

# treffpunkt campus

Nr. 71 :: April 2013



Liebes-Spezial  
**Studieren macht  
... verliebt!**

## **Gemeinsam für Magdeburg**

Campus Days und Lange Nacht  
der Wissenschaft erleben

## **Gute Lehre sichtbar machen**

42. Jahrestagung der Deutschen  
Gesellschaft für Hochschuldidaktik in  
Magdeburg

## **Teamwork steht an erster Stelle**

Der neue Hochschul-  
webauftritt kommt

Editorial

## Suchen und finden

Wer einmal auf dem Campus nach seinem Ehering gesucht hat, weiß wie unangenehm es ist, wichtige Dinge des täglichen Lebens zu verlieren. In besagtem Fall half dem auswärtigen Professor ein Hochschulmitarbeiter beim Suchen auf dem grünen Rasen. Die Geschichte ging letztendlich gut aus. Ganz ohne Verzögerung und ohne Formalitäten. Wie Fundstück und Eigentümer wieder zusammenfinden können, ist nämlich geregelt (S. 6).

Während der vergangenen Tage war immer wieder vom Klebeffekt die Rede. Dabei ging es allerdings nicht um Materialverbindungen und Fertigungsverfahren. Es geht vielmehr um die Leistungen der Hochschulen, was das Holen und Halten junger Leute betrifft. Ein von den demografischen Entwicklungen nicht verwöhntes Bundesland muss dafür sorgen, dass künftige Fachkräfte ins Land kommen. Daran wird an der Hochschule gearbeitet – angefangen von aufmerksamkeitsstarken Werbekampagnen und guter Studienberatung über ein qualitativ hochwertiges Studium bis zur Beratung und Vermittlung im Career Center. Die Anfängerzahlen des Jahres 2012 beweisen einmal mehr, dass die vorsichtigen Prognosen wieder und wieder übertroffen werden.

Schön, dass es unter den Studierenden noch zu ganz anderen Effekten kommt, wenn sie sich, aus verschiedenen Bundesländern kommend, auf dem Campus über Dialekte unterhalten und später herausfinden, was sie noch so verbindet (S.12/13).

Ganz so romantisch geht es nicht zu, wenn der Finanzminister nach Millionen sucht, genauer nach den Stellen, wo er selbige einsparen kann. In den aktuellen Plänen der Landesregierung geht es um Größenordnungen, die insbesondere die Hochschulen kräftig treffen (S. 3). Die Debatte wird uns in den kommenden Monaten begleiten, die Folgen von Kürzungen allerdings werden sich weit länger auswirken. Wie finden Sie das?

NORBERT DOKTOR

Titelbild

## Das Herz verlieren

Der Campus – ein Platz zum Studieren, Forschen, Spielen, Träumen. Hin und wieder kommt es an diesem Ort zu den besonderen Begegnungen, die langfristige Bindungen schaffen. Das wünscht sich die Hochschule zwar für ihre Absolventinnen und Absolventen. Der Fokus des Titelbildes liegt allerdings auf einem anderen Punkt, der Liebe. Wir haben drei junge Paare gefragt, wie sie sich kennengelernt haben und was dann passierte. Mehr auf den Mittelseiten.

NORBERT DOKTOR

Foto: Bastian Ehl (Campus), istockphoto

Inhalt

<b>Drastische Kürzungen an Hochschulen?</b> Sachsen-Anhalt braucht Zuzug junger Leute und qualifizierte Fachkräfte	3
<b>Drauf, Drüber, Drunter – Parkour im Selbsttest</b> Die Kunst des Fortbewegens als Hochschulsport	4
<b>Tangerhütte spart beispielhaft Energie</b> Hochschule ist Energiedienstleister für die Kommunen in Sachsen-Anhalt	5
<b>Wer sucht, findet auch das Fundbüro</b> Ein besonderer Service der Hochschule	6
<b>TITELTHEMA</b>	
<b>Gemeinsam für Magdeburg</b> Campus Days und Lange Nacht der Wissenschaft erleben	7
<b>„Arabisch ist perfekt für Linkshänder“</b> Erster Jahrgang im Master-Studiengang gestartet	8
<b>TITELTHEMA</b>	
<b>Gute Lehre sichtbar machen</b> 42. Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Hochschuldidaktik in Magdeburg	9
<b>campusgeflüster</b>	10
<b>„Entengrütze“ unter dem Mikroskop</b> DNA-Barcoding an der Hochschule	10
<b>Neue Form der Studierendenwerbung</b> Erfolgreich nach dem Studium – Filme über Karrierewege von Alumni	11
<b>TITELTHEMA Liebes-Spezial</b>	
<b>Studieren macht ... verliebt!</b>	12
<b>Studierende treffen Wirtschaft</b> 11. Nachwuchsmarkt in Magdeburg	14
<b>Neues zum Semesterstart – Studium Generale bietet abwechslungsreiches Kursangebot</b> Studium Generale an der Hochschule Magdeburg-Stendal	15
<b>Vier Kernbereiche werden aktiv abgedeckt</b> Konstituierung des Kompetenzzentrums Frühe Bildung als In-Institut	15
<b>campusgeflüster</b>	16
<b>Blitze tanzen im Takt der Musik</b> Studierende bauen Tesla-Transformatoren	16
<b>TITELTHEMA</b>	
<b>Der neue Hochschulwebauftritt kommt</b> Teamwork steht an erster Stelle	17
<b>HIV – oft falsch wahrgenommen</b> Werkstattstudie zum Thema AIDS an der Hochschule	18
<b>Die Frau der Tabellen und Grafiken</b> Das Controlling der Hochschule	19
<b>Nachrichten</b>	20
<b>Mein Ratschlag: Flexibel sein!</b> Erik Staschöfsky hat Journalistik/Medienmanagement studiert	22
<b>Impressum</b>	22
<b>Personalien</b>	23

Sachsen-Anhalt braucht Zuzug junger Leute und qualifizierte Fachkräfte

## Drastische Kürzungen an Hochschulen?

Foto: Viktoria Kühne



Liebe Kolleginnen und Kollegen,  
liebe Studierende,

auch wenn die Ergebnisse der Begutachtung der sachsen-anhaltischen Hochschullandschaft durch den Wissenschaftsrat offiziell erst im Sommer vorliegen werden, sind doch inzwischen einige Tendenzaussagen durchgesickert, die sich nicht auf einzelne Hochschulen beziehen, sondern eher eine Einschätzung der gesamten Hochschullandschaft wiedergeben. Dabei gelten als Referenz immer die Werte für den Bund insgesamt. Beklagt wird eine zu hohe Abbrecherquote bzw. die Tatsache, dass sich zu viele Studierende außerhalb der Regelstudienzeit befinden. Dies ist verknüpft mit dem Hinweis, Studiengänge mit einer geringen Aussicht auf einen Abschluss einzustellen. Abgeraten wird von Studiengängen mit zu starker Spezialisierung. Insbesondere soll die Zahl der Master-Studiengänge im Hinblick auf Teilnehmerzahlen überprüft werden. Zur Studienzielerreichung werden Tutorien und eventuell auch Vorsemester empfohlen. Negativ angemerkt wird auch eine zu geringe Dritt-mittelquote der Hochschulen des Landes insgesamt.

Es ist gut, dass wir im Landesdurchschnitt besser dastehen, was heißt, dass unsere jeweiligen Werte über dem Landesdurchschnitt liegen. Trotzdem ist dies kein Grund für uns, in den Anstrengungen nachzulassen, denn auch bei uns gibt es Handlungsbedarf. Dies gilt insbesondere für Studienerfolgschancen bzw. Abbrecherquoten in einigen Studiengängen, aber auch für die zu beobachtende unterkritische Masse in einigen Master-Studiengängen. Hier werden wir Anpassungen vornehmen müssen.

Inwieweit es zu Umstrukturierungen innerhalb der Hochschul-landschaft Sachsen-Anhalt kommen wird, lässt sich heute nicht sagen. Allerdings hat die Landesregierung mit ihren kürzlich vorgelegten Sparvorschlägen bereits für erheblichen Wirbel gesorgt – unverständlicherweise deutlich bevor der Wissen-schaftsrat seine Empfehlungen abgeben wird. Dem Vernehmen

nach soll der Hochschuletat ab 2015 jährlich um 5 Millionen Euro abgesenkt werden. Das ist faktisch die zweite beträchtliche Kürzung angesichts von Tarifsteigerungen, stark erhöhten Energiekosten sowie erhöhten Kosten durch die Neuregelung der W-Besoldung. Die zusätzlichen drastischen Einschnitte wurden von Seiten der Landesregierung leider auch noch mit einer sechs Jahre alten Prognose des CHE begründet. Die Zahl der Studierenden soll im Land von jetzt 55.000 auf 33.000 gesenkt werden – ein bedrückendes Szenario.

Die Hochschulen holen pro Jahr mehrere tausend junge Leute ins Land. Viele von ihnen bleiben nach dem Studium hier, andere werden zu guten Botschaftern. Wenn die Landesregierung mit der deutschlandweit anerkannten Ressource so unverantwortlich umgeht, habe ich große Sorge um die Zukunft des Bundeslandes. Sachsen-Anhalt ist auf den Zuzug junger Leute und auf qualifizierte Fachkräfte angewiesen.

Gefragt sind kreative Ideen innerhalb der Hochschule, die erforderliche Einsparungen zulassen. Es ist allemal besser, wenn wir selbst entsprechende Vorschläge machen bzw. realisieren, als dass von außen Eingriffe vorgenommen werden. So haben wir beispielsweise in den letzten drei Jahren drei Bereiche unserer Hochschule von außen evaluieren lassen und die Hochschulleitung wird im engen Zusammenwirken mit den jeweils Betroffenen die Empfehlungen noch einmal eingehend analysieren und Umsetzungsschritte erörtern.

Insgesamt gilt es wachsam zu sein gegenüber überzogenen Kürzungsszenarien und sich dagegen zu wehren. Allerdings werden wir die gegenwärtigen Studierendenzahlen trotz unseres sehr offensiven und erfolgreichen Marketings angesichts der demografischen Entwicklung in einigen Studiengängen womöglich nicht halten können.

Lassen Sie mich abschließend ein Wort zum Projekt 7 sagen, das in den letzten Wochen ins Gerede gekommen ist. Der Rektor der Otto-von-Guericke-Universität und ich haben bekundet, dass uns der Erhalt des Projekt 7 wichtig ist, weil es eine wichtige Rolle für das kulturelle und soziale Leben der Studierenden in dieser Stadt spielt. Wir werden gemeinsam mit den Studierendenräten beider Hochschulen und dem Studentenwerk Möglichkeiten erörtern, wie die Nutzungskapazitäten des Projekts 7 erhöht werden können. Dies ist der Wirtschaftlichkeit geschuldet, soll aber vor allen Dingen den Wünschen der Studierenden entgegenkommen, Veranstaltungen in größerer Zahl besuchen zu können, als es die Brandschutzverordnungen gegenwärtig zulassen. Ich bin optimistisch, dass dies gelingen wird, wobei dazu gehört das Projekt wieder enger mit den Studierendenschaften zu verknüpfen.

Ihr  
ANDREAS GEIGER

Die Kunst des Fortbewegens als Hochschulsport

# Drauf, Drüber, Drunter – Parkour im Selbsttest

Stickige Luft, langweilige Geräte – wer keine Lust mehr auf das Fitnessstudio hat, findet vielleicht in der Kunstform und Sportart Parkour eine neue Herausforderung.

Fotos: Lukas Schulze



Michael Schütze – Parkourtrainer in Magdeburg – zeigt der Autorin, wo es lang geht.

Mit einem leicht mulmigen Gefühl mache ich mich auf den Weg zum vereinbarten Treffpunkt. Auf der Strecke fallen mir schon einige Dinge ins Auge, die gut zum Drüberspringen, Langhängeln und Balancieren wären. Ich bin gespannt, was mich erwartet. Vor der Elbeschwimmhalle sehe ich einen sportlich gekleideten Mann, der sich zwischen zwei Fahrradständern hin und her schwingt: Mein Parkour-Trainer Michael Schütze.

„Parkour“, so erklärt er mir, „ist kurz zusammengefasst das effiziente und sichere Überwinden von Hindernissen im urbanen Raum.“ Es geht vor allem um geistige und körperliche Kontrolle, Effizienz und Sicherheit. Man bewegt sich dynamisch und ohne Hilfsmittel über Hindernisse – klettert, springt, hängt und durchbricht. Dabei gibt es nur wenige Einschränkungen. Der Ehrenkodex oder die Philosophie von Parkour beinhaltet den Respekt vor anderen Menschen und fremdem Eigentum. Genauso wichtig ist, die Belastbarkeit von Objekten einzuschätzen und dabei natürlich auch sein eigenes Können.

Nach ein paar Minuten treffen immer mehr „Traceurs“, wie die Sportler/Läufer im Parkour genannt werden, ein. Wir sind zu zehnt, acht Männer und zwei Frauen. Zur Erwär-

mung drehen wir vier Runden, und ich bin schon ziemlich aus der Puste, als wir uns wieder im Parkdeck versammeln.

Was jetzt folgt, sind schlimmen Muskelkater verursachende Beinübungen, Liegestütze und Balance- und Lockerungsübungen. Danach geht es noch die Treppe hoch, aber nicht so, wie wir das kennen, sondern auf allen Vieren rückwärts, vorwärts wieder runter, durch Fahrradständer hindurch, um dann, an einer Wand angekommen, wieder Liegestütze zu machen. Unser erstes Übungsobjekt ist eine Mauer, an die wir uns auf Spiderman-Art dranhängen und versuchen müssen uns hochzuziehen. Ich scheitere bereits beim ersten Versuch. Schnell stelle ich fest, dass man für Parkour viel Kraft und Ausdauer braucht und auch, dass der ein oder andere Klimmzug im Fitnessstudio nicht schaden kann.

Parkour wurde Ende der 1980er Jahre von David Belle in Frankreich entwickelt. Als Grundlage diente die sogenannte „méthode naturelle“, die Bewegung im Freien und der geistige Einklang mit der Natur, die Belle von seinem Vater, einem ehemaligen Vietnamsoldaten, gelehrt bekam und auf urbane Gegebenheiten übertrug. Also das Überwinden von Mauern, Bauzäunen, Bänken, Geländern und dergleichen.



Mein erster Sprung über ein Geländer ... gar nicht so schlecht!

Bereits seit acht Jahren übt mein Trainer Michael Schütze diese Kunst des Fortbewegens aus. Er hat sich alles autodidaktisch beigebracht und erst später mit anderen Leuten zusammen trainiert. Im Jahr 2007 gründete er mit seinem Team eine Gruppe namens Senshi-Parkour. Es ist die einzige Gruppe, die öffentliche Trainings und Workshops in Magdeburg anbietet.

„Ernsthafte Verletzungen“, so Michael, „habe ich mir beim Parkour noch nicht zugezogen.“ Zu seinen „Lieblingsorten“ zählt er das Kloster Unser Lieben Frauen, die Johanneskirche und natürlich auch Spielplätze. Auf die Frage, was ihm Parkour bedeutet, antwortet er: „Es ist einfach eine wichtige Komponente in meinem Leben, die mich erfüllt. Mittlerweile denke ich in Parkour.“

Nachdem wir mit der Erwärmung fertig sind, ist es endlich soweit – mein erster Sprung über ein kleines Geländer steht mir bevor. Michael springt zuerst und demonstriert mir den richtigen Bewegungsablauf. „Sieht gar nicht so schwer aus“, denke ich mir und laufe los. Doch kurz vor dem Sprung macht sich ein Gefühl von Angst in mir breit, und ich brems leicht ab, schaffe es zwar über das Geländer, aber das sieht wohl alles andere als elegant aus. Jetzt verstehe ich auch, was Michael mit geistiger und körperlicher Kontrolle gemeint hat. Ich traue mich noch ein paarmal über das Geländer zu springen, aber so mühelos wie Michael bekomme ich es nicht hin. Nach dem Training bin ich ziemlich kaputt, durchgefroren, aber auch irgendwie euphorisch und denke darüber nach, beim nächsten Mal wieder dabei zu sein.

NANCY HASE

Hochschule ist Energiedienstleister für die Kommunen in Sachsen-Anhalt

# Tangerhütte spart beispielhaft Energie

**Keine unserer täglichen Handlungen ist frei von Nutzung von Energie, die wir heutzutage ständig preisgünstig, sicher und ohne Umweltschädigung erhalten wollen. Die Kommunen sind die zentrale organisatorische Einheit in unserem Alltag für alle Prozesse im alltäglichen Leben. Und Tangerhütte ist ein exzellentes Beispiel für die Zusammenarbeit von Hochschule und Kommune.**

Die Kommune ist als organisatorische Einheit nicht unmittelbar verantwortlich für die Energieversorgung – dies sind primär die regionalen Energieversorger in Kooperation mit den großen Übertragungsnetz-

verbrauch und den Kohlendioxid-Ausstoß zu minimieren. Von dieser Fragestellung ausgehend analysiert das Konsortium aus Hochschule und ITG den Energieverbrauch einer Kommune, und das differenziert für die drei Teilbereiche von kommunalen Liegenschaften: Wohnen, Gewerbe und Industrie. Bei den eigenen Liegenschaften der Kommune stehen technische und organisatorische Lösungen im Vordergrund.

Der Bereich Wohnen und Gewerbe erfordert aus kommunaler Sicht zentrale Lösungsansätze in die Infrastruktur. Außerdem muss die Entwicklung von Ge-

je nach Bearbeitungsstand diese einzelnen Quartiere durch kleinere Einheiten ersetzt und einzelne wirtschaftliche Lösungsansätze umgesetzt werden.

Für die Aufgabe der kontinuierlichen Fortschreibung des Klima- und Energiekonzepts wird in der ersten Phase ein Mitarbeiter zum kommunalen Energiemanager ausgebildet. Dieser hat den Prozess zu steuern (siehe Grafik), so dass die neu entstehenden dezentralen Energieversorgungs-lösungen im Rahmen eines kommunalen „Smart-Energy-Konzepts“ bis 2050 zu einem kommunizierenden und – entsprechend des Verbrauchs- und Anfall an



betreibern. Dennoch setzt die Kommune beispielsweise über die zentrale Aufgabe der Raumordnung und Flächenplanung entscheidende Rahmenfaktoren.

Die Wechselwirkungen der Planungsziele einzelner Aufgabenfelder der Stadtentwicklung zu einem optimalen Gesamtziel zu bündeln, wird aktuell durch den Prozess der integrierten Stadtentwicklung (INSEK) in den Kommunen moderiert und umgesetzt. Die Hochschule Magdeburg-Stendal unterstützt eine Vielzahl von Gemeinden und Kommunen als Energiedienstleister bei der Erstellung von Klima- und Energieschutzkonzepten im Rahmen der Umsetzung von INSEK-Prozessen. Partner der Hochschule aus der Wirtschaft ist das ITG Energieinstitut UG in Magdeburg.

Mit einem Energie- und Klimaschutzkonzept will eine Gemeinde einen Ordnungsrahmen erhalten, um den Energie-

schäfts- und Umsetzungsmodellen für die Verwirklichung von individuellen Lösungsansätzen in der Fläche unterstützt werden. Im Bereich Industrie hingegen erfolgt eine klassische Energieberatung auf Basis bilateraler Vereinbarungen für die individuellen Industrieprozesse – auch hier mit dem Ziel der Energieoptimierung. Das Kernziel der Entwicklung von Umsetzungs- und Geschäftsmodellen in enger Kooperation mit den kommunalen Vertretern, den Unternehmen und anderen Akteuren aus der Kommune ist die Steigerung der Wertschöpfung aus der Kommune. Die wirtschaftliche Energieversorgung ist zentrales Ziel.

Die Analyse erfolgt in einer konsequenten Methodik, die von der Fläche der Kommune ausgeht und diese anhand von Parametern in Quartiere des Energieverbrauchs gliedert. Im Rahmen des mehrstufigen zyklischen Prozesses der Analyse können



Foto: Carsten Boek

Energie – optimalen Gesamtsystem entwickelt werden. Die zentrale Anforderung an das zu entwickelnde und zu installierende „Smart Grid“-System besteht in einem hohen wirtschaftlichen Anteil an erneuerbaren Energien und einem minimalen Aufwand an Speichertechnologien.

Zwei herausragende Beispiele für die erfolgreiche Umsetzung von Klimaschutzkonzepten gibt es bislang: Das Vorhaben Tangerhütte im Rahmen des Forschungsprogramms „Experimenteller Wohnungs- und Städtebau“ (ExWoSt) des Bundesministeriums für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung, das Projekt „Modellvorhaben zur energetischen Stadterneuerung in Städten der Bundesländer Brandenburg und Sachsen-Anhalt“ sowie das integrierte Klimaschutzkonzept Barleben, gefördert durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung, Projektträger Jülich.

UWE ZISCHKALE

Ein besonderer Service der Hochschule

# Wer sucht, findet auch das Fundbüro

**Zu Hause angekommen, ist nur noch ein Handschuh in der Jackentasche. „Auf dem Weg von der Mensa zur Straßenbahnhaltestelle hatte ich doch noch beide an!“ „Ob wohl jemand meinen Fahrradschlüssel gefunden hat, den ich letzte Woche im Haus 14 verloren habe?“ „Wo ist denn nun schon wieder meine Brille?“ Nahezu jeder hat schon einmal etwas auf dem Campusgelände vermisst. Manchmal bekommt man das Verlorene zurück – im Fundbüro der Hochschule.**

Bis zum Rand ist die große Kiste gefüllt. Schmuck, Uhren, USB-Sticks, etliche Schlüssel und sogar eine Digitalkamera stapeln sich geordnet darin. Sie alle warten auf ihren Besitzer, der oft schon seit Jahren die Hochschule verlassen hat. Es ist die Kiste der verlorenen Dinge aus dem Haus 2, Raum 1.08. Hier steht sie im Schrank des Fundbüros. In den Regalen darüber liegen Sporthosen, Jacken und herrenlose Decken.

„Eine Armbanduhr, die wir hier aufbewahren, wurde bereits 2007 gefunden. Es ist erstaunlich, was die Leute verlieren. Aber noch erstaunlicher ist es, dass sie es anscheinend nicht vermissen“, wundert sich Hochschulmitarbeiterin Birgit Schlenker, immer wieder. Gemeinsam mit Ralf Baier, Justiziar der Hochschule Magdeburg-Stendal, bringt sie Fundstück und Eigentümer wieder zusammen. „Wir versuchen oft auf den undenkbarsten Wegen, den Besitzer ausfindig zu machen. Das erfordert natürlich Zeit und ein intensives Engagement“, erklärt Ralf Baier. „Bei Brieftaschen ist die Suche meist einfach, da stehen Namen und Adresse des Eigentümers drin. Nach ein oder zwei Telefonaten hören wir dann große Erleichterung und Dankbarkeit am anderen Ende der Leitung“, fügt Birgit Schlenker lächelnd hinzu.

Auf dieses Happy End warten die Dinge in der Fundkiste schon lange. Trotzdem hält sich die Anzahl in überschaubaren Grenzen. Im letzten Jahr wurden im Fundbuch der Hochschule 70 Neuzugänge registriert, das ist ungefähr ein Fund pro Woche. Häufig finden die Dinge gar nicht erst den Weg ins Fundbüro, sondern hängen an Haken, liegen auf Tischen oder stecken auf dem Zaun. „Im Regelfall geben die Studierenden die Fundsachen in den Fachbereichen oder im Sekretariat ab. Der angesprochene Mitarbeiter ruft dann bei uns an und wir vermerken den Fund. So wissen wir schon Bescheid, falls sich der Besitzer bei uns meldet. Der Gegenstand trifft dann meist ein paar Tage später bei uns ein“, beschreibt Birgit Schlenker den optimalen Vorgang. „Leider werden wir nicht immer informiert. Dann ist es schade, wenn wir dem Anrufer keinen Fund nennen können, obwohl sich die gesuchte Sache in

sicheren Händen befindet“, weiß Ralf Baier und bittet: „Wer einen verlorenen Gegenstand findet, sollte uns Bescheid geben. Dazu ist im Übrigen jeder sogar gesetzlich verpflichtet.“

Damit jedes noch so kleine Teil seinen rechtmäßigen Besitzer wiederfindet, wird es registriert. Dafür muss der Suchende eine Verlust-, der Finder eine Fundanzeige ausfüllen. „Gerade auf USB-Sticks empfehlen wir, den Namen oder die anonyme Matrikelnummer zu schreiben. In vielen Fällen wird nämlich der Stick im ZKI-Rechner vergessen. Dank der Reinigungskräfte finden die Datenspeicher den Weg zu uns, allerdings ist die Zuordnung des Besitzers ohne Angaben so gut wie unmöglich“, bedauert Birgit Schlenker und gibt noch einen Tipp: „Studierende sollten zudem ihre E-Mails vom Hochschul-Account abrufen oder auf die private E-Mailadresse umlei-

ten, da die hochschuleigene E-Mailadresse meist die einzige Kontaktmöglichkeit mit dem Besitzer für uns ist.“

In Zukunft werden die registrierten Fundsachen auch online einsehbar sein. Sollte jemand in der groben Beschreibung seinen vermissten Gegenstand erkennen, kann er ihn persönlich im Fundbüro abholen. Läuft die Aufbewahrungsfrist ab, wird die betreffende Sache verwertet. „Wertlose Gegenstände werden vernichtet oder unbrauchbar gemacht. Nützliche Dinge geben wir an karitative Einrichtungen oder versteigern sie auf einer Auktion. Derzeit planen wir eine derartige Veranstaltung zur Jahresmitte, die wir im Vorfeld aber rechtzeitig bekanntgeben werden“, informiert Ralf Baier. Vielleicht finden dann die Gegenstände aus der Kiste endlich ihren Besitzer.

CHRISTIN ECKSTEIN



Foto: Christin Eckstein

*Haus 2, Raum 1.08: Ralf Baier und Birgit Schlenker hüten die „Kiste der verlorenen Dinge“. In Stendal kümmert sich der Infopoint um verlorene Gegenstände.*

Campus Days und Lange Nacht der Wissenschaft erleben

# Gemeinsam für Magdeburg

Ende Februar 2013 bekundeten die Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg und die Hochschule Magdeburg-Stendal in einer gemeinsamen Pressemitteilung den Ausbau gegenseitiger Kooperationen. Dass diese bereits in großem Maße existieren, zeigen die Campus Days Magdeburg, die in diesem Jahr bereits zum dritten Mal stattfinden.



2011 lockte die Lange Nacht der Wissenschaft mit dem Halbkugelversuch mehr als 2.500 Besucher auf den Campus der Hochschule am Herrenkrug.

Foto: Matthias Piekacz

Die mehr als zweijährige Zusammenarbeit beider Bildungseinrichtungen für die Campus Days ist nicht die einzige Kooperation: „Die Bilanz der bisherigen Zusammenarbeit kann sich schon sehen lassen“, so der Rektor der Hochschule Magdeburg-Stendal, Prof. Andreas Geiger. „Studierenden von Universität und Hochschule wird bereits seit Jahren ein gemeinsames attraktives Hochschulsportprogramm geboten. Der gemeinsame Studiengang Sicherheit und Gefahrenabwehr findet deutschlandweit und international große Beachtung. Und fachlicher Austausch ist in sämtlichen Verwaltungseinrichtungen gang und gäbe, im Liegenschaftsmanagement wird derzeit beispielsweise ein gemeinsames Konzept erarbeitet“, heißt es weiter in der gemeinsamen Pressemitteilung.

Am 31. Mai und 1. Juni 2013 werden nun die dritten gemeinsamen Campus Days stattfinden – mit dem Ziel, junge Leute für ein Studium in Magdeburg zu begeistern. An dem Wochenende bieten beide Hochschulen ein vielfältiges Programm mit Vorträgen, Gesprächen, Laborführungen und Experimenten. Abgerundet wird das Programm für die Besucher mit einem Willkommensstand am Bahnhof, einem Button der Magdeburger Verkehrsbetriebe zum kostenlosen Fahren mit Bus und Bahn und den studentischen Superweisern (siehe Infobox).

Auf dem Campus der Hochschule werden sich die zentralen Einrichtungen, z.B. Studien-

beratung, Career Center oder International Office, zusammen mit den Fachbereichen in einem zentralen Informationszelt präsentieren. Besucher können u. a. live Bauwerksschwingungen, mobile Robotersysteme und Impro-Theater erleben, ihr Hörempfinden testen lassen, einen eigenen Tischtennisball gestalten, live Dolmetschern bei der Arbeit zusehen oder Sedimentbewegungen in wasserbaulichen Versuchsrinnen beobachten. An beiden Tagen stehen sowohl Professoren, Hochschulmitarbeiter und Studierende für Gespräche zur Verfügung.

Die Campus Days – ein Gemeinschaftsprojekt der Magdeburger Universität, Hochschule und der Landeshauptstadt – haben in diesem Jahr noch ein besonderes Highlight: Am Samstag, den 1. Juni 2013 findet die 8. Lange Nacht der Wissenschaft statt. Dann werden sich alle hiesigen Forschungsinstitute vorstellen.

Abseits der Campus Days sollen vier Bereiche von Universität und Hochschule demnächst im Zentrum von Analysen stehen, um zu prüfen, wie dort die Zusammenarbeit künftig weiter ausgebaut werden kann: die Wei-

terbildung, der Bereich Internationales, die Bibliotheken und die gemeinsame Nutzung des Hochschulsports. Die Zusammenarbeit der beiden Verwaltungen und der Zentralen Einrichtungen wird im Detail auf weitere Möglichkeiten geprüft. Darüber hinaus sollen die jeweiligen Studienprogramme noch besser aufeinander abgestimmt werden.

Das Ziel ist die Qualitätssteigerung der Angebote und des Services für Studierende. Universität und Hochschule wollen den Studienstandort Magdeburg so noch attraktiver machen und gut ausgebildete junge Menschen in die Region holen und hier halten. Beide Hochschulen hoffen, mit den dritten gemeinsamen Campus Days einen weiteren Schritt im Ausbau der Kooperationen zu leisten und viele Besucher und Neu-Magdeburger begrüßen zu dürfen. Denn bei einem sind sich alle einig: Magdeburg muss man mögen. Besonders als Student.

VICTORIA GRIMM

## Werde Superweiser!

Wer am Magdeburger Standort der Hochschule studiert und sich in seinem Studiengang auskennt, sollte sich als Superweiser für die Campus Days 2013 registrieren, um Jugendliche aus ganz Deutschland für ein Studium in Magdeburg zu begeistern. Zukünftigen Kommilitonen bei der ersten Orientierung zu helfen, wird von uns mit der Gewinnchance auf ein iPad mini belohnt. „Superweiser“ wird man hier: [www.magdeburg-studieren.de/superweiser](http://www.magdeburg-studieren.de/superweiser)



Erster Jahrgang im Master-Studiengang gestartet

# „Arabisch ist perfekt für Linkshänder“

Wer aus den USA kommt und neben seinem Studium Deutsch als Hobby lernt, muss einfach sprachbegeistert sein. Wenn man dann noch hört, dass Eric Bartolotti in Vermont Sprachwissenschaft und Landeskunde des Nahen Ostens studiert hat, merkt man, dass es sich hier um einen außergewöhnlichen Studenten handelt. Genau das Richtige für einen außergewöhnlichen Studiengang: Fachübersetzen Arabisch/Deutsch/Englisch.

„Wie ich auf Arabisch gekommen bin? Keine Ahnung, für Linkshänder ist es halt sehr praktisch“, sagt Eric Bartolotti mit einem Augenzwinkern. Nach seinem Bachelor-Abschluss ging er als Assistenzlehrer an ein Gymnasium in Oberösterreich, wo er u. a. Englisch unterrichtete. Währenddessen suchte er nach Stellen, interessierte sich für deutsche Firmen im arabischen Sprachraum und entdeckte dabei, dass es dort deutsche Universitäten gibt. Über die German Jordanian University (GJU) in Amman ist er dann auf den Master-Studiengang Fachübersetzen Arabisch/Deutsch/Englisch gestoßen und bewarb sich an der Hochschule Magdeburg-Stendal. Damit gehört er zu den ersten Studierenden im Master-Studiengang, der im Wintersemester 2012/13 in Kooperation mit der GJU startete. Seine Kommilitonen kommen aus Jordanien und Marokko.

In Magdeburg gefällt es ihm gut. Hier lernt er Methoden, wie eine Übersetzung professionell abläuft. „Ein Wörterbuch ist keine Übersetzung. Eine gute Übersetzung besteht aus drei Schritten. Zuerst muss man den Text verstehen, dann muss man in der Zielsprache nach Vorschlägen suchen, die wiederum überprüft werden müssen, ob sie stimmen. Um ein guter Übersetzer zu sein, muss man gut lesen und auch schreiben können. Ich würde sagen, Übersetzen ist 90% Recherche und 10% Schreiben“, fasst der US-Amerikaner die Arbeitsweise eines Übersetzers zusammen.

Als Lehrbeauftragte unterrichtet ihn und seine Kommilitonen u. a. Franziska Zezulka, Übersetzerin für Arabisch und Englisch, die neben ihrer Lehrtätigkeit an der Hochschule im Moment im Bereich Arabisch vermehrt Übersetzer-Arbeiten für Privatpersonen und Gerichte, die Dokumente, Pässe, Geburtsurkunden für Asylanträge



Foto: Victoria Grimm



Foto: privat

Eric, kurz vor seiner Abreise auf dem Campus der Hochschule ... und ein paar Wochen später in Jordanien.

benötigen, erledigt. 2011/12 war sie für ein Jahr in Jordanien, lernte an der GJU die Hochschuldozenten Prof. Dr. Hans Schwarz und Carmen Michalsky kennen, die Amman besuchten, um einen gemeinsamen Studiengang zu entwickeln. Hier an der Hochschule war sie überwältigt von dem Interesse der Studierenden an Arabisch. „Die jetzigen Studierenden sind sehr motiviert und interessieren sich auch für einen Auslandsaufenthalt im arabischen Raum. Arabisch ist eine eher ungewöhnlichere Sprache und unter den Studierenden im Bereich Kommunikation gibt es das Motto: je mehr Sprachen, desto besser“, so die Leipzigerin. Es scheint, als gäbe es viele Eric Bartolottis am Fachbereich Kommunikation und Medien.

Zweifeln vor dem Übersetzerstudium für den arabischen Sprachraum nimmt Lehrbeauftragte Zezulka jede Scheu: „Die Berufschancen schätze ich relativ gut ein. Zum einen wissen wir über Professor Schwarz, dass viele Firmen jetzt schon konkret anfragen und Bedarf an ausgebildeten Fachübersetzern haben. Denn gerade im Bereich Technik und Wirtschaft gibt es viele Firmen, die entweder schon Kontakte in die arabische Welt haben oder sich dafür interessieren. Bedarf besteht auch bei Entwicklungszusammenarbeit, sei es die EU oder andere kleine Institutionen, an

Fachleuten, die sich mit der Sprache und der Kultur auskennen, übersetzen und die Kommunikation abwickeln. Für den arabischen Raum sind auf jeden Fall das Thema Wasser und regenerative Energien interessant. Und: „Amman ist so eine westliche, offene, freundliche Stadt. Ich hatte dort keinerlei Probleme. Man kann dort durchaus eine gute Zeit verbringen. Ich kann nur jedem empfehlen, die Chance zu nutzen, es ist eine gute Erfahrung.“

Wenige Wochen nach seiner Abreise aus Deutschland ist Eric gut in Amman angekommen und freut sich, dass der jordanische Dialekt gar nicht so schwer zu verstehen sei und viele Mitarbeiter und Studierende an der GJU gut Deutsch sprächen. Ein Sprachbegeisterter unter Gleichgesinnten...

VICTORIA GRIMM

Das Studium beginnt zum Wintersemester, Bewerbungsschluss für den Master-Studiengang (double degree) ist der 31. Mai 2013. Bewerber sollten einen Bachelor-Abschluss in den Fachrichtungen Arabistik, Islamwissenschaften, Orientalistik o. ä. haben und die Sprachen Arabisch, Deutsch und Englisch auf einem hohen Niveau beherrschen. Informationen: <http://bit.ly/ZWw1z8>



42. Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Hochschuldidaktik in Magdeburg

## Gute Lehre sichtbar machen

Dass in der Hochschulbildung in Deutschland nicht nur Exzellenzforschung wichtig ist, sondern auch Qualität in Studium und Lehre, zeigte die 42. Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Hochschuldidaktik (dghd) vom 4. bis 6. März 2013 an der Hochschule Magdeburg-Stendal. Für die Tagung unter dem Motto „Professionalisierung der Hochschuldidaktik“ kamen 370 Teilnehmer aus ganz Deutschland nach Magdeburg.

Die Teilnehmer der Tagung sind Mitarbeiter aus hochschuldidaktischen Arbeitsstellen, Zentren und Netzwerken in Deutschland sowie Professoren und Professorinnen aus Qualitätspakt Lehre-Projekten, deren wissenschaftliche Mitarbeiter und interessierte akademisch Lehrende.

Zentrale Themen der Tagung waren u. a. Fragen zur Professionalisierung und Institutionalisierung der Hochschuldidaktik, die Zusammenarbeit von zentralen und dezentralen Einrichtungen, Didaktik an eher praxisbezogenen Fachhochschulen, Weiterbildung von Personal, e-Learning, Scholarship of Teaching and Learning. Leiterin des hochschuldidaktischen Zentrums an der Hochschule (ZHH) und Vorstandsvorsitzende der dghd, Prof. Dr. Marianne Merkt, bringt den Fokus der Tagung auf den Punkt: „Es geht darum, zu diskutieren und sich darüber auszutauschen, was professionelle hochschuldidaktische Arbeit ausmacht, wie gelungene Institutionalisierungsformen der Hochschuldidaktik in Hochschulen aussehen, was notwendige Forschungsfelder der Hochschuldidaktik sind und welche Best Practice sich gerade auch im Rahmen der Förderung des Qualitätspakts Lehre entwickelt“, so die derzeit deutschlandweit einzige Professorin für Hochschuldidaktik (treffpunkt campus berichtete, Ausgabe 69, Dezember 2012, Seite 6f).

Mit Ranald Macdonald, emeritierter Professor der Sheffield Hallam University (Großbritannien), und Dr. Thomas Olsson der Lund University (Schweden) konnten auch internationale Vertreter des Fachs als Vortragende gewonnen werden. Ranald Macdonald machte deutlich, dass Innovationen umzusetzen für Hochschulleitungen auch heiße, ein hohes



Foto: Matthias Plekacz

Der erste Lehrpreis der Hochschule ging an Björn Stockleben (Mitte) und an Prof. Dr. Mark Helle, für den Felix Kuschicke (2. v. r.) den Preis entgegennahm. Es gratulierten der Oberbürgermeister der Landeshauptstadt Magdeburg, Dr. Lutz Trümper (l.), Prof. Dr. Marianne Merkt, Professorin für Hochschuldidaktik an der Hochschule Magdeburg-Stendal, und Prof. Dr. Anne Lequy, Prorektorin für Studium und Lehre (r.).

Risiko einzugehen und wenig kontrollieren zu können. Kreativität brauche Freiraum. Professionalisierung der Hochschuldidaktik bedeute in diesem Zusammenhang, auch unter solchen Bedingungen wirksame Projekte in Lehre und Studium umzusetzen. Thomas Olsson betonte, wie wichtig Konzepte in den Hochschulen seien, exzellente Hochschullehrende für ihre Lehre auszuzeichnen. In seiner Fakultät für Ingenieurwesen gibt es seit zehn Jahren eine Pädagogische Akademie, in die nur Lehrende aufgenommen werden, die empirische Forschung zu ihrer Lehre nachweisen können.

In diesem Sinne wurde zur Eröffnung der Tagung auch der erste Lehrpreis der Hochschule verliehen. 18 Nominierte wurden von Studierenden vorgeschlagen, zentraler Fokus war hierbei der Transfer von Theorie zu Praxis. Ausgezeichnet wurden Prof. Dr. Mark Helle vom Fachbereich Angewandte Humanwissenschaften für seine Veranstaltung „Klientenzentrierte Gesprächsführung“ und Björn Stockleben vom Fachbereich Kommunikation und Medien für „Journalistic Research“. Prof.

Dr. Anne Lequy, Prorektorin für Studium und Lehre, gratulierte beiden Lehrenden, die u. a. aufgrund des Lehrteamkonzeptes, Transferpotenzials (Helle), hoher Praxisrelevanz, Internationalität und der hohen Aktualität bezüglich des Berufsfeldes (Stockleben) ausgezeichnet wurden. Prof. Dr. Marianne Merkt ist rundum zufrieden mit den Ergebnissen der Tagung in Magdeburg. Nicht nur am Standort Magdeburg und im Land Sachsen-Anhalt sei dadurch eine rege Diskussion zur Hochschuldidaktik in den Hochschulen in Gang gekommen, auch im Bundesministerium für Bildung und Wissenschaft sei die Tagung mit Interesse zur Kenntnis genommen worden.

VICTORIA GRIMM

Video zum Lehrpreis:

<http://youtu.be/G2EIOvlpW>

Tagungsbilder auf flickr:

<http://t.co/AzADZaoUA9> und

<http://bit.ly/ZQXzOA>

Interview Marianne Merkt DRadio:

<http://bit.ly/I3DgykS>



**SANDRA HIETEL (31)** aus Gardelegen studiert im 6. Semester berufsbegleitend den Master-Studiengang Innovatives Management am Standort Stendal und ist Mutter einer sechs Monate alten Tochter.

### Warum hast Du Dich für ein Studium an der Hochschule Magdeburg-Stendal entschieden?

Ich habe bereits 2004 an der Hochschule BWL mit kosmopolitischer Ausrichtung als Diplom-Betriebswirtin abgeschlossen. Danach arbeitete ich bei einem regionalen Tourismusverband als Geschäftsstellenleiterin. Seit 2009 bin ich in der CDU-Fraktion im Landtag von Sachsen-Anhalt beschäftigt. Zunächst war ich persönliche Referentin und seit knapp zwei Jahren bin ich Pressesprecherin. Nach der Umstellung auf die neuen Abschlüsse war mein Diplom schon etwas „veraltet“. Da bot sich ein Master als Weiterbildungsmöglichkeit an.

### Wie organisierst Du die Dreiteilung in Mutter, Kollegin und Studentin?

Meine Präsenzzeiten habe ich in den ersten drei Semestern absolviert. Mein Arbeitgeber war glücklicherweise sehr nachsichtig. Die Vorlesungen begannen Freitagnachmittag, an den Wochenenden hatten wir Blockseminare. Vor einem halben Jahr bekam ich dann mein Kind und nutze jetzt die Elternzeit zum Schreiben meiner Master-Arbeit. Mit einem Baby zu Hause bedarf das natürlich einer gewissen Planung, bisher klappt es aber ganz gut.

### Was gefällt Dir besonders an unserer Hochschule?

Sie ist sehr übersichtlich und bietet interessante Studiengänge sowie eine moderne und qualitative Lehre. Besonders gefällt mir die enge Verzahnung von Wirtschaft und Wissenschaft. Gerade für Sachsen-Anhalt ist das aufgrund des demografischen Wandels bedeutend, so können die Studierenden einfacher berufliche Kontakte knüpfen und in der Region bleiben.

### Dein Master-Studiengang ist kostenpflichtig. War das für Dich ein Hindernis?

Im Vergleich zu anderen Studienstandorten sind die Gebühren in Stendal moderat. Für mich stellt der Master eine Art der Investition in die eigenen Qualifikationen dar. Schließlich muss die Hochschule sich finanzieren und auch eigene Mittel einwerben. Ich finde es angemessen, für eine Weiterbildung Geld zu bezahlen. Mir persönlich ist es das wert.

Die Fragen stellte CHRISTIN ECKSTEIN

DNA-Barcoding an der Hochschule

# „Entengrütze“ unter dem Mikroskop

**Der Masterstudiengang Ingenieurökologie der Hochschule Magdeburg-Stendal untersuchte in einem Forschungsprojekt die DNA von Wasserorganismen.**

Ausgestattet mit Keschern und Plastikröhrchen machten sich die sieben Studierenden des Master-Studiengangs Ingenieurökologie aus dem Fachbereich Wasser- und Kreislaufwirtschaft auf den Weg zu verschiedenen Gewässern in Sachsen-Anhalt, Niedersachsen und Mecklenburg-Vorpommern. Dort nahmen sie insgesamt 14 Proben vom Wasserlinsengewächs Lemna, allgemein bekannt unter dem Namen „Entengrütze“.

Im Rahmen eines Projektes im Fach Aquatische Chemie, geleitet von Dr. Bernd Feuerstein, untersuchten die Studierenden den Wasserorganismus mit Hilfe des sogenannten DNA-Barcoding. Ähnlich dem Strichcode an der Supermarktkasse lässt sich mit diesem Verfahren ein genetischer Fingerabdruck von Pflanzen und Tieren erzeugen. Wichtig für die Ingenieurökologen ist hierbei die Bestimmung der verschiedenen Arten von Wasserorganismen, um den Zustand von Fließgewässern und Seen zu bestimmen.

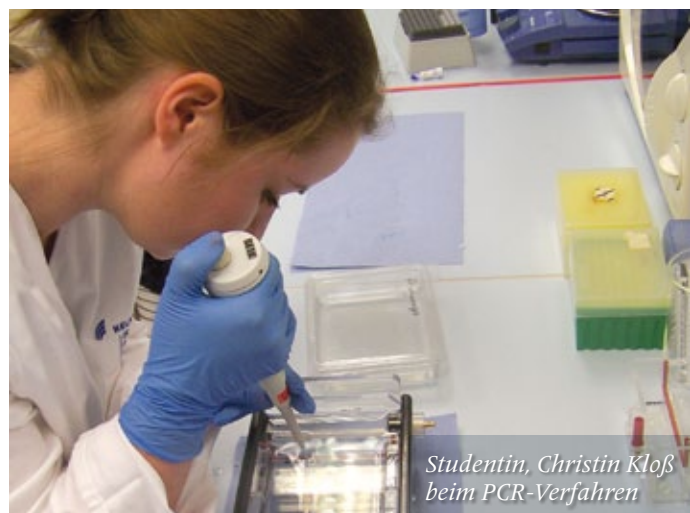


Foto: Martin Schütze

Das DNA-Barcoding verläuft in zwei Schritten – dem PCR-Verfahren und der Sequenzierung. Im ersten Schritt, dem PCR-Verfahren (Polymerase Chain Reaction), werden Teile der DNA vervielfältigt. Im zweiten Schritt, der Sequenzierung, erhält man dann DNA-Fragmente, die den Strichcode ergeben. Das Projekt war eine Kooperation zwischen der Hochschule Anhalt und der Hochschule Magdeburg-Stendal. Mit der Unterstützung von Frau Prof. Dr. Christiana Cordes, Professorin im Fachbereich Angewandte Biowissenschaften und Prozesstechnik der Hochschule Anhalt, konnten die Studierenden die gut ausgestatteten Labore der Hochschule in Köthen und Bernburg nutzen. Mittlerweile ist das PCR-Verfahren auch in den Laboren der Hochschule Magdeburg-Stendal möglich.

Was macht diese Verfahren so wichtig? Zum einen existiert eine EU-Wasserrahmenrichtlinie, die vorschreibt, dass jedes Fließgewässer in einem guten ökologischen Zustand sein muss. Und zum anderen lassen sich neue Erkenntnisse in der Wasserbewertung gewinnen.

NANCY HASE

Neue Form der Studierendenwerbung

# Erfolgreich nach dem Studium – Filme über Karrierewege von Alumni

Die überzeugendste Werbung ist die persönliche Empfehlung. Aus diesem Grund wirbt die Hochschule mit Gesichtern und Stimmen von Alumni um potenzielle Studienbewerber. In kurzen Filmen berichten ehemalige Studierende über ihre Erfahrungen an den Studienstandorten Magdeburg und Stendal und erlauben außerdem spannende Einblicke in ihre jetzigen Berufsfelder.

Foto: Ulrike Schmalreck



Das Team der Filmproduktion lichtempfindlich bei der Arbeit.



Entstanden sind 16 informative Kurzfilme.

Hauptanliegen dieser Filme ist es, Studieninteressierten und Studierenden konkrete berufliche Möglichkeiten und realistische Karrierechancen vorzustellen, die sich mit einem Studienabschluss an der Hochschule Magdeburg-Stendal eröffnen. Finanziert wurde das Projekt mit einem Teil des Preisgeldes, das die Hochschule von der Hochschulinitiative Neue Bundesländer für ihren Wettbewerbsbeitrag „Karrierewege – kennen, eröffnen, kommunizieren“ erhalten hatte.

Bereits seit 2008 wirbt die Hochschule mit kurzen Filmen im Internet für ein Studium an ihren beiden Standorten. Auf der Webseite [www.studieren-im-gruenen.de](http://www.studieren-im-gruenen.de) kommen dabei ausschließlich Studierende zu Wort. Die jetzt produzierten Alumni-Testimonials runden das Bild ab, denn für die Wahl des Studienortes und des Studiengangs sind die Karrierechancen mitentscheidend. Welche beruflichen Perspektiven mit einem Studium an der Hochschule Magdeburg-Stendal möglich sind, wird durch die Vielfalt der heutigen Tätigkeiten deutlich. Die Palette reicht vom Firmengründer über die promovierte Fachreferentin im Landtag von Sachsen-Anhalt bis zur freiberuflichen Dolmetscherin. Letztlich zeigen die Porträts, dass Sachsen-Anhalt ein guter Platz ist, um beruflich erfolgreich zu sein.

## Was ist zu sehen?

Sie alle verbindet das Studium an der Hochschule Magdeburg-Stendal, doch jeder von ihnen hat seine eigene Geschichte zu erzählen. Sechzehn Alumni der sieben Fachbereiche berichten, wie sich ihre Karrierewege nach dem Studium entwickelt haben, wo sie heute stehen und wie sie rückwirkend das Studium bewerten. Zu sehen sind erfolgreiche Absolventinnen und Absolventen in ihrer Arbeitsumgebung, die gerne an ihre Zeit an der Hochschule Magdeburg-Stendal zurückdenken und von dem guten Betreuungsverhältnis, der tollen Infrastruktur und dem starken Praxisbezug der Hochschule berichten.

## Wie sind die Filme entstanden?

Hinter der Produktion der Filme steckt ein nicht unerheblicher Arbeits- und Zeitaufwand. Recherchen in den Alumni-Kontakten, viele Telefonate und E-Mails mit ehemaligen Studierenden bedurfte es, bis die Protagonisten feststanden. Darauf folgten Terminabsprachen, Bestimmung der Drehorte und das Einholen von Drehgenehmigungen, bis dann die ersten Filme zusammen mit der Magdeburger Filmproduktion lichtempfindlich entstehen konnten. Ausgestattet mit schweren Koffern voller Equipment und den Interviewfragen in der Hand trafen wir die Ehemaligen an den unterschiedlichsten Arbeitsplätzen an. Etwa einer Klinik, einem Hochseilgarten oder einer Suchtberatungsstelle. „Durch

die verschiedenen Berufsfelder der Absolventen war es sehr interessant in unterschiedlichen Arbeitsumgebungen zu drehen, die für sie alltäglichen Orte spannend zu beleuchten und die Arbeitsweisen einzufangen“, resümiert Regisseur Matthias Fritsche, der meist mit den Wörtern „kann los gehen“ den Drehbeginn einläutete. Mit anfänglicher Nervosität, die aber schnell abgelegt wurde, gewährten uns die Absolventen und Absolventinnen authentische Einblicke in ihre Arbeitsfelder und ihre beruflichen Werdegänge, für die ich mich an dieser Stelle nochmals herzlich bei ihnen bedanken möchte. Die entstandenen kurzweiligen Clips signalisieren, wie gerne sie an der Hochschule studiert haben und sich auch nach ihrem erfolgreichen Abschluss weiter mit ihr verbunden fühlen.

Zu sehen sind die Filme unter: [www.hs-magdeburg.de/alumni/karrierewege](http://www.hs-magdeburg.de/alumni/karrierewege)

ULRIKE SCHMALRECK

## Alumni-Treffen

Absolventen und Absolventinnen, (ehemalige) Lehrende und Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen sind herzlich zum ersten zentralen Alumni-Treffen am **1. Juni 2013** eingeladen.

## Anmeldung und Information:

[ulrike.schmalreck@hs-magdeburg.de](mailto:ulrike.schmalreck@hs-magdeburg.de)



Liebes-Spezial  
**Studieren macht  
... verliebt!**

Zaghafte Blicke in der Vorlesung, versehentliche Berührungen an der Salatbar in der Mittagspause, eine zufällige Begegnung zwischen den Regalen der Bibliothek – die Hochschule ist kein Ort trüber Einsamkeit und eintönigen Lernens.

Tausende junge Menschen studieren zusammen, verabreden sich für Projektarbeiten und verbringen gemeinsam ihre Freizeit. Hier treffen die unterschiedlichsten Charaktere, Dialekte und Interessen aufeinander. Und da Gegensätze sich bekanntlich anziehen, wird der sympathische Kommilitone schnell zum attraktiven Verehrer oder die lustige Studentin entpuppt sich als potenzielle Traumfrau. So wird auf dem Campus, neben der Abschlussarbeit, die eine oder andere Liebesgeschichte geschrieben.

Diese romantischen Begebenheiten wollte treffpunkt campus nicht unerzählt lassen und rief Studierende der Hochschule Magdeburg-Stendal dazu auf, über ihre eigene Lovestory zu berichten.

**„Dann beschlossen wir,  
eine Familie zu gründen“**



**Tina (25) und Michael (31) studieren Rehabilitationspsychologie am Standort Stendal und haben inzwischen ein gemeinsames Kind.**

„Wir haben gemeinsam das Studium in Rehabilitationspsychologie an der Hochschule am Standort in Stendal zum Wintersemester 2009 begonnen. Im Laufe des ersten Semesters lernten wir uns auf den Wegen zu den Vorlesungsräumen und in den Seminaren kennen. Uns verband

von Anfang an eine ähnliche Art Humor. Wir kamen über das Studium, die Hochschule und gemeinsame Hobbys, wie zum Beispiel das Lesen, ins Gespräch. Recht schnell stellte sich heraus, dass wir viele Gemeinsamkeiten hatten, ähnliche Werte vertraten und auf einer gleichen Wellenlänge lagen. Durch anfangs stundenlange Gespräche auf den Straßen Stendals, später durch Treffen in den jeweiligen Wohnungen, wurden wir Freunde. Wir lernten zusammen für die Prüfungen, schauten uns gemeinsam Filme an und trafen uns abends mit den Kommilitonen. Die anderen bemerkten natürlich unsere Vertrautheit und fragten sich schon, ob nicht mehr aus uns beiden werden würde.

Ende des zweiten Semesters gestand Michael mir seine Liebe und auch ich musste zugeben, dass meine Gefühle über eine Freundschaft hinaus reichten. So kamen wir nun also tatsächlich zusammen. Von da an folgten die weiteren Etappen unserer Beziehung in rascher Reihenfolge. Schon in den Semesterferien lernten wir die Familie des jeweils anderen kennen. Ein halbes Jahr später zogen wir zusammen. Im Dezember 2011 beschlossen wir, eine Familie zu gründen und schon im Februar des neuen Jahres wurde Tina schwanger. Anfang November letzten Jahres kam unsere Tochter Liz-Aileen dann zur Welt. Sie ist inzwischen fünf Monate alt. Gemeinsam

teilen wir uns die Betreuung, sodass jeder von uns trotz des Kindes weiter studieren kann. Bisher konnten wir Familie und Studium gut vereinbaren. Ab dem nächsten Semester wird die Kleine auch von Studierenden des Studiengangs Angewandte Kindheitswissenschaften betreut.“

### „Gemeinsame Wochenenden, die sich wie Urlaub anfühlen“



Foto: privat

**Philipp (21) und Michèle (19) studieren BWL am Standort Stendal.**

„Kennengelernt haben wir uns im Oktober 2011 als für uns beide das duale BWL-Studium an der Hochschule Magdeburg-Stendal begann. Die ersten Tage des Semesters galten eher als Einführungswoche, richtig wahrgenommen haben wir uns damals noch nicht. Dann kam die erste Prüfungswoche. Philipp hatte seine Wohnung nur für drei Monate gemietet, da wir durch das duale Studium nur sechs Monate an der Hochschule sind. In der Prüfungswoche brauchte er dann eine Bleibe. Ich bot ihm daraufhin an, in meinem Gästebett zu übernachten und da hat Philipp nicht lange überlegt. Ihm ist in dieser Woche klar geworden, dass sich daraus mehr ergeben könnte – die Chemie hat einfach gestimmt. Nachdem wir uns am Anfang der anschließenden Praxisphase erst einmal seltener gesehen haben, verbrachten wir zum Ende hin, bei frühlingshaftem Wetter, einen wunderschönen Tag in Wernigerode. Zu Beginn des nächsten Semesters haben wir uns dann nicht mehr aus den Augen verloren und sind einige Male ausgegangen. Die gemeinsamen Wochenenden fühlten sich immer wie ein Stück Urlaub an. Da haben

wir festgestellt, dass es doch mehr als nur Freundschaft ist.

Ein Paar wurden wir allerdings erst Anfang Juni, weil wir noch gezögert haben, ob wir den Schritt wirklich wagen wollen. Aber als wir uns dann sicher waren, ergab es sich auch ziemlich schnell, dass Philipp bei mir eingezogen ist. Wir dachten uns, da das in der Prüfungswoche auch schon so gut geklappt hat, kann eigentlich nichts mehr schiefgehen und da wir sowieso jede freie Minute miteinander verbrachten, war es auch unnötig Miete für zwei Wohnungen zu bezahlen.

Einige Freunde von uns waren etwas skeptisch und hatten die Sorge, dass das alles etwas zu schnell ging. Aber mittlerweile haben wir wohl das Gegenteil bewiesen. Wir sehen uns tatsächlich 24 Stunden am Tag und gehen uns trotzdem nicht auf die Nerven. Das liegt auch daran, dass wir immer sehr viel unternehmen, anstatt den ganzen Tag in der Wohnung zu sitzen.“

### „Heimlich stahl er die Nummer seiner Traumfrau“



Foto: Matthias Krauth

**Deborah (23) und Jan (25) studieren beide Journalistik/Medienmanagement, sie ist im 3. Semester, er schreibt seine Bachelor-Arbeit.**

„Wir können wahrlich sagen, dass uns die Hochschule Magdeburg-Stendal zusammengebracht hat. So romantisches das auch klingt, umso romantischer ist unsere kleine Liebes-Geschichte:

Am ersten Tag saßen wir zusammen mit allen Erstsemestern des Fachbereichs Kommunikation und Medien im kleinen Hörfunk-Studio. Wie im Bilderbuch waren wir aufgereiht im Stuhlkreis und erzählten der Reihe nach, wo wir herkamen und was wir hier machen. ‚Ich bin Deborah, komme aus der Nähe von Stuttgart und muss mich erst noch an euren Dialekt gewöhnen‘, war mein erster Satz. Jans Antwort kam schnell: ‚... und wir uns an deinen!‘ Das war also unsere erste direkte Begegnung.

Dabei dachte ich mir: ‚Süßer Tutor, aber so viel erfahrener als ich kleine Studentin im ersten Semester...‘ und er war damals der Meinung: ‚Hübsches Mädchen, die würde ich gern besser kennen lernen‘. Beides blieb zunächst unausgesprochen.

Etwa zwei Wochen später musste die frischgebackene Studentin zur Technik-Ausleihe, füllte brav den Ausleihzettel aus und stellte fest, dass Jan dort arbeitete. Sein Vorteil war, dass zur Ausleihe die Angabe einer Handynummer vorgeschrieben ist. Heimlich stahl er dann die Nummer ‚seiner Traumfrau‘ und begann mir regelmäßig nette Kurznachrichten zu schreiben, ob man denn nicht mehr miteinander machen möchte. Ich dachte nur, diese Veranstaltungshinweise per SMS gehörten zur Aufgabe eines Tutors.

Wir haben anfangs wirklich viel aneinander vorbei geredet. Dass Jan viel mehr Zeit auf dem Campus verbrachte, weil ich nebenan im Wohnheim wohnte, fiel mir erst gar nicht auf. Erst auf der Weihnachtsfeier des Fachbereichs konnte endlich Klartext gesprochen werden. Und so haben wir uns langsam immer besser kennengelernt und uns ineinander verliebt. Seit Juni 2012 sind wir nun ein Paar und auch wenn Jans Bachelor-Arbeit ein bisschen darunter gelitten hat, können wir doch sagen, dass es das schönste Ost-West-Treffen war, auf das wir zurückblicken können.“

Protokolle:

CHRISTIN ECKSTEIN und NANCY HASE

## 11. Nachwuchsmarkt in Magdeburg

# Studierende treffen Wirtschaft

Am 22. Mai 2013 lädt das Career Center der Hochschule wieder zur Firmenkontaktmesse auf den Campus Herrenkrug. Von 11 bis 16 Uhr können Studierende und Absolventen auf regionale und überregionale Arbeitgeber treffen, sich über Praktika, Themen für Abschlussarbeiten, Trainee-Stellen oder Jobangebote informieren und mit Unternehmen ins Gespräch kommen.



Zahlreiche Arbeitgeber werden sich mit einem Stand präsentieren und so Gelegenheit erhalten, potentielle Nachwuchskräfte im direkten Gesprächskontakt kennen zu lernen. Im Fokus der Veranstaltung steht ein vielfältiges Angebot an Berufsinformationen, praxisorientierte Beratung und direkte Stellenvermittlung. Ein positiver Nebeneffekt ist, dass der Wissenstransfer zwischen Hochschullehrern und Arbeitgebern gefördert wird.

Das Ausstellerverzeichnis mit den beteiligten Unternehmen ist hier einzusehen: [www.hs-magdeburg.de/service/career-center/kontaktmesse](http://www.hs-magdeburg.de/service/career-center/kontaktmesse)



„Studierende treffen Wirtschaft“

## FIRMEN KONTAKT MESSE

22. Mai 2013  
von 11 - 16 Uhr  
auf dem Campusgelände  
am Standort Magdeburg

- :: INTERESSANTE VORTRÄGE
- :: VERLOSUNG VON TOLLEN PREISEN
- :: KOSTENLOSE BEWERBUNGSFOTOS VOM PROFI
- :: WORKSHOP: „KNIGGE IM BERUF“

Studium Generale an der Hochschule Magdeburg-Stendal

## Neues zum Semesterstart – Studium Generale bietet abwechslungsreiches Kursangebot

Um die Studierenden nicht nur fachlich, sondern auch im Bereich der persönlichen Kompetenzen bestmöglich auszubilden, bietet die Hochschule Magdeburg-Stendal in jedem Semester das Studium Generale an.



An vielen Hochschulen und Universitäten hat das Studium Generale eine lange Tradition. Auch an der Hochschule Magdeburg-Stendal werden seit dem Wintersemester 2008/09 Kurse angeboten.

Mit Beginn des Wintersemesters 2009/10 wurden Studium Generale-Kurse auch am Standort Stendal angeboten. Seitdem umfasst das Programm ca. 50 Kurse pro Semester, welche einzig und allein dafür konzipiert wurden. Im Wintersemester 2010/11 wurde dann die Entscheidung getroffen, dass sich die Studierenden zu einem geringen Teil an den Kosten der einzelnen Kurse beteiligen.

Die Kurse im Studium Generale werden gemeinsam vom Zentrum für Weiterbildung und dem Career Center der Hochschule vorbereitet, organisiert und beworben. Ideen, so Ilona Brunk, Mitarbeiterin im Career Center, holt sie sich in persönlichen Gesprächen mit den Studierenden, durch Anregungen aus der Studierendenschaft, über die Ergebnisse der Evaluation und darüber hinaus lässt sie sich von den Kursangeboten anderer Hochschulen inspirieren. „Wir überlegen uns dann, wel-

che Kurse zu unseren Studierenden passen und stellen damit sicher, dass so viele wie möglich von ihnen erreicht werden.“ Ein wichtiges Ziel der Kurse ist dabei, den Studierenden den Einstieg in das Berufsleben zu erleichtern. „Was das Studium Generale ausmacht, sind vor allem Kurse im Bereich der persönlichen Fähigkeiten wie Rhetorik, Teambuilding oder souveräner Auftritt. Aber auch Sprachen und Bewerbungstrainings inklusive der Vorbereitung auf ein Assessment-Center“, so Ilona Brunk.

Das Kursangebot kann von Studierenden, Absolventen und Absolventinnen, Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen, aber auch von externen Personen wahrgenommen werden. Gerade für Studierende lohnt sich ein Blick in das aktuelle Programm, denn es ist wieder sehr abwechslungsreich und obendrein günstig.

NANCY HASE

Weitere Informationen:  
[www.hs-magdeburg.de/weiterbildung/studium-generale](http://www.hs-magdeburg.de/weiterbildung/studium-generale)

Konstituierung des Kompetenzzentrums Frühe Bildung als In-Institut

## Vier Kernbereiche werden aktiv abgedeckt

Nachdem das „Kompetenzzentrum Frühe Bildung“ (KFB) in seiner Gründungsphase bereits seit Sommer des vergangenen Jahres die Arbeit aufgenommen hatte, folgte am 20. Februar der offizielle Startschuss als In-Institut.

Mit Mitteln des Ministeriums für Wissenschaft und Wirtschaft des Landes Sachsen-Anhalt konnte schon im Jahr 2012 das Kompetenzzentrum Frühe Bildung am Standort Stendal errichtet werden. Gegründet wurde am 20. Februar dieses Jahres das KFB nun als In-Institut des Fachbereiches Angewandte Humanwissenschaften in Stendal. Der Dekan dieses Fachbereiches, Prof. Dr. habil. Wolfgang Maiers, ist auch Vorsitzender des Kompetenzzentrums.

„Wir sind von einem tieferen Verständnis, wie wir Menschen in den unterschiedlichsten Bezügen unseres praktischen

Verhältnisses zur gesellschaftlichen und natürlichen Wirklichkeit lernen, weit entfernt“, erklärt Institutsdirektor Maiers seine Motivation in diesem Projekt, „als Fachvertreter der Allgemeinen Psychologie beschäftigen mich insbesondere lernpsychologische Problemstellungen, und hier sehe ich einen erheblichen Nachholbedarf an theoretischer und empirischer Forschung.“

Genau an dieser Stelle setzen Maiers und sein Team am KFB an. Die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen analysieren die Fort- und Weiterbildungsstrukturen des Landes Sachsen-Anhalt, um darauf aufbauend Empfehlungen für die Politik abzuleiten und eigene Angebote am Standort Stendal zu entwickeln. In einem weiteren Projekt wird untersucht, wie Kindertagesstätten und Schulen zusammenarbeiten. Außerdem bereitet das KFB derzeit den Antrag für ein Forschungsvorhaben zu „Hand-

lungskonzepten und Handlungskompetenzen von Erzieherinnen bei der Gestaltung von Bildungsprozessen“ vor. Einen weiteren Arbeitsschwerpunkt stellt die Konzeption und Einrichtung eines grundständigen Studiengangs Kindheitspädagogik dar. In diesem Zusammenhang soll auch die Ausbildung von Erziehern und Erzieherinnen an den Fachschulen analysiert werden, um mögliche Anknüpfungspunkte zwischen der Hochschule und Fachschulen zu erschließen.

Wolfgang Maiers fasst es kurz zusammen: „Das KFB wird damit in vier Kernbereichen aktiv sein: In der anwendungsorientierten Forschung, der Entwicklung und Organisation von Aus-, Fort- und Weiterbildungsangeboten für Kindheitspädagogen und -pädagoginnen, der Beratung von Praxisinstitutionen sowie in der Politikberatung.“

DEBORAH SCHMIEG



**RONJA KUMPE (20)** aus Wolfsburg studiert im 2. Semester den Bachelor-Studiengang Angewandte Kindheitswissenschaften am Standort Stendal.

### Warum hast Du Dich für ein Studium an der Hochschule Magdeburg-Stendal entschieden?

Seit ich denken kann, möchte ich mich beruflich mit Kindern beschäftigen. Meine Eltern sind Lehrer, meine Schwester studiert gerade Lehramt. Das kam für mich allerdings nicht infrage. Mir ist der Praxisbezug wichtig und der ist an einer Hochschule am größten. Über eine Freundin erfuhr ich von diesem Studiengang und war sofort begeistert.

### Was gefällt Dir besonders an unserer Hochschule?

Hier bin ich nicht eine von vielen, das Umfeld ist gemütlich und familiär. Stendal ist keine riesengroße Stadt, man kann hier im kleinen Kreis anfangen, sich mit der neuen Situation als Studierender zurechtzufinden. Die alltäglichen Belange sind zu Fuß erreichbar und wenn ich das Bedürfnis nach einer ausgiebigen Shoppingtour habe, sind Berlin und meine Heimatstadt Wolfsburg mit der Bahn schnell erreichbar.

### Könntest Du Dir vorstellen, ein Semester im Ausland zu studieren?

In meinem Studiengang ist ein Auslandssemester vorgesehen. Da ich bereits schon vor meinem Studium im Ausland war, weiß ich, wie diese Erfahrung einen persönlich prägt und freue mich schon darauf.

### Du warst schon vor Deinem Studium im Ausland? Was hast Du da gemacht?

Ich absolvierte ein Auslandspraktikum, welches Bestandteil meines 10. Schuljahres war. Zwei Wochen lang habe ich in Hull, Großbritannien, an einer Middleschool den Deutschunterricht begleitet.

### Was interessiert Dich an Deinem Studium bisher am meisten?

In meinem Studium fand ich bisher die Seminare am interessantesten. Grundsätzlich ist es dort möglich, über Fragen innerhalb des Unterrichts zu diskutieren. In Vorlesungen ist das immer etwas schwieriger. Das Seminar „Einführung in die Familiensoziologie“ hat mir am besten gefallen.

Die Fragen stellte CHRISTIN ECKSTEIN

Studierende bauen Tesla-Transformatoren

## Blitze tanzen im Takt der Musik

Warum Musik aus Lautsprechern hören, wenn es auch weniger gewöhnlich geht? Das könnten sich die acht Studierenden des Fachbereichs Ingenieurwissenschaften und Industriedesign gedacht haben, als sie sich im Rahmen der technischen Wahlpflichtfächer freiwillig für das Projekt „Tesla-Transformatoren“ entschieden haben.



Foto: Matthias Plekacz

Rebekka Schäfer, Kay Bieser, Stefan Drabe und Sven Borkert studieren Elektrotechnik im fünften Semester an der Hochschule Magdeburg-Stendal. Unter der Leitung von Professor Dieter Schwarzenau entwickelten sie einen der beiden Tesla-Transformatoren. Der so genannte Plasma-Hochtöner erzeugt einen Lichtbogen, der sich im Takt des zu erzeugenden Tonsignals ausdehnt und verkleinert. Dadurch wird die umgebende Luft in die gewünschten Schwingungen versetzt und diese hört das menschliche Ohr als Töne. „Man kann so etwas nicht einfach kaufen! Außerdem hat eine tolle Teamarbeit stattgefunden, wir konnten uns im Projektmanagement beweisen und jeder unserer Schritte nutzte dem Selbststudium“, begründet Student Kay Bieser seine Entscheidung für dieses Projekt während der Präsentation im Februar 2013. In der Laborhalle in Haus 16 stellten die beiden Projektgruppen Interessierten die Tesla-Transformatoren vor. Der erste Transformator funktionierte einwandfrei. Ein rot-violettes Geäst aus kleinen Blitzen tanzte zu „Axel F“ oder dem Soundtrack von „Fluch der Karibik“. Der zweite Transformator, die so genannte Blitzschleuder, fiel leider kurzfristig aus und konnte nicht demonstriert werden. Zu dieser Projektgruppe gehören Dirk Bergholz, Marcel Böhme, Benjamin Hoepfner und Thomas Schulte. Die Blitzschleuder erzeugt möglichst lange und intensive Lichtbögen und bringt aufgrund des schnellen Ein- und Ausschaltens des Gerätes durch ein elektrisches Signal hörbare Töne hervor.

Beide Tesla-Transformatoren sollen während den Campus Days und an der Langen Nacht der Wissenschaft am 31. Mai und 1. Juni 2013 noch einmal zum Einsatz kommen. „Es freut mich besonders, dass sich Studierende freiwillig für das Projekt gefunden haben. Sie haben sehr viel für die spätere Praxis lernen können“, betont Schwarzenau.

DEBORAH SCHMIEG



Teamwork steht an erster Stelle

## Der neue Hochschulwebauftritt kommt

**Ein frisches Design, eine benutzerfreundliche Struktur, der Einsatz moderner Technologien sowie eine inhaltliche Optimierung: Die Hochschule Magdeburg-Stendal bekommt 2013 einen neuen Webauftritt. Die Umsetzung läuft bereits auf Hochtouren. Koordiniert wird der Relaunch von der Hochschulpressestelle.**

400 ausgefüllte Fragebögen, 37 Interviews und mehrere Umfragen auf Facebook bringen ein Ergebnis deutlich zutage: Der Wunsch nach einem neuen Webauftritt der Hochschule ist unter den Hochschulangehörigen und -partnern größer denn je. Bereits seit mehr als sechs Jahren ist der Webauftritt [www.hs-magdeburg.de](http://www.hs-magdeburg.de) in seiner jetzigen Form online. Im Zuge der grundlegenden Wandlung der Nutzeransprüche und der schnellen Entwicklung neuer Technologien, insbesondere im mobilen Bereich, eine lange Zeitspanne.

Die Wünsche und Anforderungen an den neuen Webauftritt sind klar definiert: Neben einem zeitgemäßen Design, einer intuitiven Struktur und weboptimierten Inhalten stehen eine überarbeitete Suchfunktion, kürzere Klickwege sowie ein einfacheres Redaktionssystem ganz oben auf der To-Do-Liste.

Basierend auf dem gesammelten Feedback wurde im November 2012 ein europaweites Ausschreibungsverfahren initiiert, um eine passende Agentur für die Umsetzung zu finden. Ein umfangreiches Prozedere, das vier Monate in Anspruch nahm. Zahlreiche Agenturen hatten sich um Teilnahme am Ausschreibungsverfahren beworben.

Im Februar 2013 erhielt schließlich die Agentur KMS TEAM aus München den Zuschlag. Das Auswahlgremium aus Vertretern und Vertreterinnen des Zentrums für Kommunikation und Informationsverarbeitung (ZKI), des Instituts für Industrial Design und der Pressestelle hatte sich mehrheitlich für das Team aus München entschieden, da es sich sowohl mit der vorgestellten Designidee als auch mit dem geplanten Vorgehen und Umsetzen der neuen Website am besten identifizieren konnte.

Damit alle Entscheidungen rund um Design und Architektur der neuen Website bestmöglich von allen Hochschulangehörigen gemeinsam getragen und unterstützt werden, wurde von der Pressestelle eine Arbeitsgruppe einberufen. Der Relaunch bedeutet vor allem eins: Team-

work! Denn erst mit Unterstützung der Fachbereiche und Zentralen Einrichtungen werden die neuen Webseiten zum Leben erweckt. Mitglieder der Arbeitsgruppe sind Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen sowie Studierende, die schon jetzt aktiv die Website als Werkzeug nutzen und mit ihren Stärken und Schwächen vertraut sind.

Bildredaktion geprägt, bevor es ab Herbst an den großen Umzug der Inhalte geht und sich umfangreiche Testphasen anschließen.

Fest steht schon jetzt, dass der Webauftritt in einem neuen Content-Management-System (CMS) realisiert wird, um dem Wunsch der Redakteure und Redakteu-



Foto: Matthias Piekacz

*Die Neugestaltung des Webauftritts [www.hs-magdeburg.de](http://www.hs-magdeburg.de) läuft bereits auf Hochtouren.*

Allen Mitgliedern wird eine wichtige Aufgabe zuteil: Sie übernehmen die Rolle der Multiplikatoren, kommunizieren alle Entscheidungen der Gruppe innerhalb des eigenen Bereichs und koordinieren mit Unterstützung der Pressestelle die Text- und Bildredaktion für ihre Seiten.

Die kommenden Wochen und Monate bieten abwechslungsreiche und spannende Aufgaben: Während derzeit die Agentur die Details der vorgestellten Design- und Strukturidee schärft, findet im April das erste Treffen der Arbeitsgruppe statt. Gemeinsam wird das Feinkonzept des neuen Webauftritts besprochen und die nächsten gemeinsamen Schritte festgelegt. Für Mai und Juni sind Foto- sowie Filmaufnahmen geplant. Die Sommermonate sind durch Aufgaben in der Text- und

rinnen nach intuitivem Einstellen und Pflegen von Webinhalten nachzukommen. Mit dem CMS TYPO3 haben das ZKI und die Pressestelle ein System gewählt, das den komplexen und redaktionellen Anforderungen des neuen Webauftritts gerecht wird. Damit sich alle Redakteure mit dem neuen System vertraut machen können, sind bereits ab November halbtägige Schulungen geplant. Zum Ende des Jahres ist es dann soweit und die neue Website präsentiert online ihr neues Gewand.

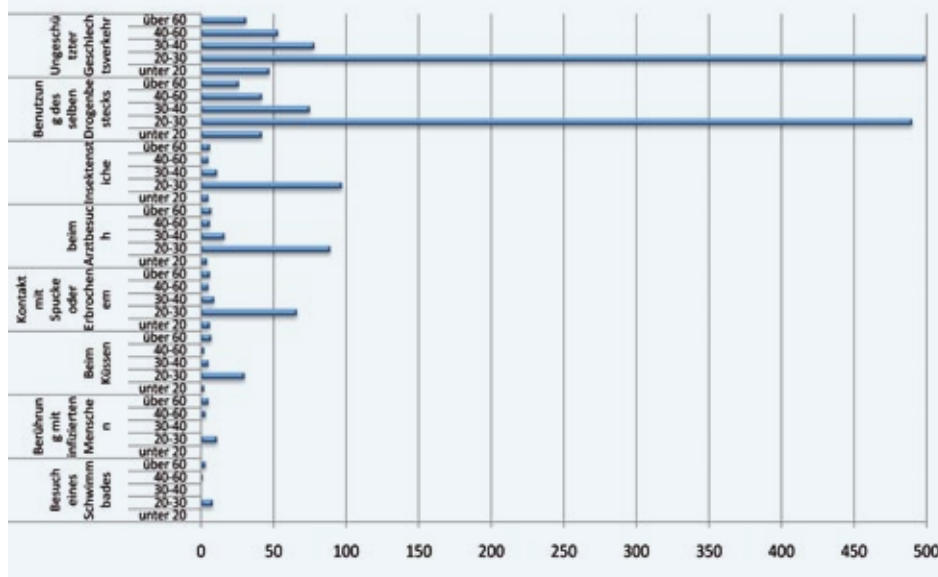
Über den aktuellen Stand des Projekts können sich alle Interessierten nach dem Login auf der Website jederzeit online im Blog auf [www.hs-magdeburg.de/relaunch](http://www.hs-magdeburg.de/relaunch) informieren.

SILKE SPAETH

Werkstattstudie zum Thema AIDS an der Hochschule Magdeburg-Stendal

# HIV – oft falsch wahrgenommen

## Wie kann man sich mit HIV anstecken?



Grafik: Hochschule Magdeburg-Stendal

Annahmen über die Ansteckung mit HIV nach Alter

### Eine Studie des Fachbereiches Sozial- und Gesundheitswesen untersuchte den Wissensstand und die Akzeptanz zum Thema HIV in Magdeburg.

Das Acquired Immune Deficiency Syndrome, kurz AIDS, ist eine Krankheit mit verschiedenen Symptomen, die durch den Humanen Immundefizienz-Virus (HIV) verursacht wird. Der Virus befällt die Zellen des Immunsystems und zerstört diese. Trotz des medizinischen Fortschritts und der Entwicklung zahlreicher Medikamente ist die Krankheit unheilbar. Mittlerweile können infizierte Menschen durch Einnahme von Medikamenten ein fast normales Leben führen. Weltweit sind ca. 34 Millionen Menschen von dieser Krankheit betroffen; in Deutschland etwa 78.000 Menschen.\*

Im Sommersemester 2012 führten Studierende des Bachelor-Studienganges Soziale Arbeit eine Umfrage zum Thema HIV durch. Geleitet wurde dieses Projekt von Prof. Josefine Heusinger, Professorin für Soziale Arbeit an der Hochschule Magdeburg-Stendal. Ziel dieser Umfrage war es nicht, Aufklärungsarbeit über die Krankheit zu leisten, sondern den Informationsstand und die Einstellung

und Wahrnehmung der Befragten gegenüber verbreiteten Vorurteilen und bestimmten Umständen von AIDS zu erfassen.

Ziel führend war es daher, zwei Fragetypen zu entwickeln. Zum einen wurden zur Erhebung des Informationsstandes Wissensfragen gestellt, die durch Ankreuzen vorgegebener Antwortmöglichkeiten zu beantworten waren. Zum anderen sollten, um die Einstellung gegenüber HIV-Infizierten Menschen zu bewerten, ausformulierte Antworten gegeben werden, die dann nach einem definierten Bewertungsschema ausgewertet wurden. Da die Gruppe annahm, dass in der Bevölkerung diverse Vorurteile gegenüber erkrankten Menschen vorhanden sind, wurden durchaus polarisierende Fragen gestellt.

Die Umfrage wurde online und eines handschriftlich durchgeführt. Der Zugang zur Online-Umfrage wurde über die Studentenmailverteiler der Hochschule Magdeburg-Stendal und der medizinischen Fakultät der Otto-von-Guericke Universität Magdeburg realisiert. Des Weiteren wurde der Link über private Kontakte und soziale Netzwerke wie Facebook in Umlauf gebracht. Den Papierfragebogen verteilten die Stu-

dierenden an einem Vormittag an Passanten am Alten Markt in Magdeburg und ließen ihn direkt vor Ort ausfüllen. Insgesamt gab es 715 vollständig ausgefüllte Fragebögen, davon entfielen 82 % auf die Version der Online-Umfrage und 18 % auf die Umfrage in Papierform.

Die Auswertung der Fragebögen ergaben teilweise bedenkliche Ergebnisse. Schon die Antworten auf die Frage nach den Ansteckungswegen zeigen lückenhaftes Wissen und Fehlinformationen auf (siehe Grafik). 80 % der Befragten gaben an, ausreichend über HIV informiert zu sein, dabei fühlten sich Ältere tendenziell besser informiert als die Jüngeren. Zwischen Männern und Frauen bestehen kaum Unterschiede. Es hat sich gezeigt, dass 85 % von den Befragten im Alter von 40 Jahrenangaben gut informiert zu sein, allerdings als Ansteckungsmöglichkeit vermehrt Küssen und Berührungen ankreuzten. In der Gruppe der 20- bis 30-Jährigen häuften sich ebenfalls nicht zutreffende Antworten zu den Ansteckungswegen. Nur elf Prozent aller Befragten gaben an, einen HIV-infizierten Menschen zu kennen.

Weiterhin hat die Auswertung ergeben, dass 36 % der Befragten der Meinung sind, dass HIV-Infizierte keine Kinder bekommen sollten. 2 % stimmten zu, dass Infizierte gesondert untergebracht werden sollten und 3 % gaben an, dass man Menschen mit dieser Krankheit mit einem bestimmten Merkmal kennzeichnen sollte.

Die Umfrage hat insgesamt ergeben, dass auch heute noch viele Vorurteile und Fehlinformationen über HIV und dem Umgang damit vorhanden sind.

„Heutige Kampagnen gegen AIDS zielen häufig in erster Linie auf die Prävention von Neuansteckungen. Dies ist sicherlich richtig, aber faktisch gibt es in unserer Gesellschaft Menschen, die HIV-positiv sind. Sie gehören zur Gesellschaft dazu und haben Anspruch auf einen rationalen und vorurteilsfreien Umgang. Dazu ist eine aufgeklärte Gesellschaft unabdingbar“, so Anja Kränzel, Studentin an der Hochschule Magdeburg-Stendal und Teil der Projektgruppe.

NANCY HASE und ANJA KRÄNZEL

\*Quellen: Robert Koch Institut/Deutsche AIDS-Stiftung

Das Controlling der Hochschule

# Die Frau der Tabellen und Grafiken



Ein kleines blaues Schild hängt an ihrer Tür, versteckt in einer Flurecke im Erdgeschoss des Haus 3. „Redet Ihr Controller ständig vom Sparen?“ steht darauf. So simpel der Türspruch vielleicht klingen mag, Controllerin Sibylle Planert redet von weitaus mehr als nur vom Sparen.

„Das englische Wort Controlling bedeutet soviel wie steuern, regeln oder führen“, übersetzt die diplomierte Ingenieurökonomin Sibylle Planert ihren Arbeitsbereich. Sie hat den Überblick über jede noch so kleine relevante Kennzahl, die auf dem Campus umherschwirrt. „Im Controlling-Bereich werden alle gesammelten Daten zu sinnvollen Kennzahlen zusammengestellt, die dann über die Effizienz, das Erreichen von Zielvorgaben sowie über die Stärken und Schwächen der einzelnen Hochschulbereiche Auskunft geben“, erklärt die gelernte Handelskauffrau, die schon immer eine besondere Affinität zu Zahlen verspürte.

Im Jahr 1998 wurde erstmals an der Hochschule Magdeburg-Stendal und der Hochschule Merseburg ein Controlling eingeführt, zu dieser Zeit eine bisher unvorstellbare Innovation. Sibylle Planert begleitete das Pilotprojekt von Anfang an. „Die Etablierung eines Controllings an der Hochschule war nicht einfach. Öffentliche Einrichtungen, die stringent von einem Ministerium geführt wurden und die dann plötzlich den betriebswirtschaftlichen Instrumenten der freien Wirtschaft ausgesetzt sind, benötigen einen Prozess des Umdenkens“, blickt sie auf anfängliche Schwierigkeiten zurück und deckt den gegangenen Lösungsweg auf: „Es gab eine Reihe engagierter Mitarbeiter und Professoren, die diesen Prozess angetrieben haben. So verfügen wir heute über eine Reihe von Regulierungs- und Steuerungsmöglichkeiten,



Fotos: Christin Eckstein

*Sibylle Planert setzt auf Motivationssprüche.*

die den Verantwortlichen bei Entscheidungsfindungen helfen und weiterführende Analysen zulassen.“

Das Controlling kam und blieb. So kann die Hochschulleitung mit Hilfe der gesammelten Kennzahlen genau bestimmen, welche Kapazitäten beispielsweise für einen neuen Studiengang benötigt werden. Eigens dafür entwickelte Sibylle Planert gemeinsam mit Prof. Konrad Hinrichsmeyer ein internes Kapazitätsmodell. Ihre Hauptaufgabe besteht in der Pflege des Führungsinformationssystems und in der Übermittlung von Materialien an die Hochschulleitung und das Dekanat. Niemand sonst hat soviel Einsicht in die Mengen von Zahlen, Tabellen und Grafiken. Sibylle Planert ist wahrlich die Frau der Daten.

Neben solchen strategischen Aufgaben führt die Controllerin die Kosten- und Leistungsrechnung durch, in der Kosten und Ressourcen den Kostenstellen und -trägern zugeordnet und die „Produkte“ der Hochschule somit in ihren Selbstkosten dargestellt werden. Weiterhin liefert sie die Basisdaten für die Kalkulation der Auftragsforschung und der Weiterbildungsangebote, die im Rahmen der von der EU geforderten Trennungsrechnung seit 2009 kostendeckend zu kalkulieren sind. Allerdings lässt die Datensammlung zunächst nur

quantitative Aussagen über die Leistung der Hochschule zu. Vor ein paar Jahren etablierte sich das „Akademische Controlling“, in Verantwortung von Jürgen Brekenkamp, welches die quantitativen Daten um eine qualitative Komponente ergänzt.

Ein nicht mehr wegzudenkendes Datenwerk der Hochschule ist die monatlich aktualisierte Balanced Score Card, eine Übersicht, in der die wichtigsten Punkte zur Beurteilung der jeweiligen Hochschulsituation abgebildet sind. „So ist unsere Entwicklung nachvollziehbar. Immerhin ist die Hochschule eine Bildungseinrichtung, in der bestimmte Grundlagen für gelungene Lehre und Forschung vorhanden sein müssen. So können wir genau einsehen, an welcher Stelle etwas optimiert werden kann.“ Aktuell schlägt die Hochschule Magdeburg-Stendal einen passablen Weg ein: „Es existiert eine enge Zusammenarbeit zwischen den Controlling-Stellen der landesweiten Hochschulen, man tauscht sich aus und geht manche Dinge ähnlich an. Hier kann ich sagen, dass unsere Hochschule dabei oftmals eine Vorreiter-Rolle einnimmt“, beurteilt Sibylle Planert stolz den derzeitigen Stand.

CHRISTIN ECKSTEIN

**Auftakt Senior-Campus im Sommersemester**

Foto: Michael Timmefeld/Sky



Unter dem Titel „Faszination Rechtsmedizin“ wird Prof. Dr. Michael Tsokos, Rechtsmediziner und Professor an der Humboldt-Universität zu Berlin und der Freien Universität Berlin und seit 2007 Leiter des Instituts für Rechtsmedizin der Charité, den Auftaktvortrag des Senior-Campus am 24. April 2013 (um 14 Uhr, Audimax Osterburger Str. 25) übernehmen. Er gilt als Deutschlands bekanntester Rechtsmediziner, wurde für sein berufliches Engagement vielfach ausgezeichnet (u. a. mit dem Medienpreis Bambi für seinen Einsatz zur Identifizierung der deutschen Tsunami-Opfer, dem Wissenschaftspreis der deutschen Gesellschaft für Rechtsmedizin und als bester Dozent des Universitätsklinikums Hamburg-Eppendorf), ist mehrfacher Bestseller-Autor, TV-Experte und arbeitet z. B. auch mit Tatort-Kommissar Jan Josef Liefers zusammen. Gelegenheit zum Signieren von Büchern wird es sicherlich auch geben.

NICO SCHOLZ

**Erfassungsmaske für Außenwirkungen freigeschaltet**

Seit März 2013 steht allen Professoren und Lehrbeauftragten für besondere Aufgaben der Hochschule für die Dokumentation ihrer außenwirksamen Leistungen und wissenschaftlichen Publikationen nun im Intranet eine Online-Anwendung zur Verfügung.

Die EDV-basierte Erfassung der Leistungen ersetzt die bisherige Praxis der Fragebogen-Erhebung zum Jahresende. Diese war mitunter etwas mühsam, wenn es darum ging, sich an die Leistungen im zurückliegenden Jahr zu erinnern. Das jetzt fertig gestellte Programm erleichtert die Arbeit. Denn es kann so genutzt werden, dass Leistungen fortlaufend eingegeben und tagesaktuell dokumentiert werden.

Daneben bietet das Programm an weiteren Vorteilen:

- Einfache Bedienbarkeit und übersichtliche Menüführung
- Jederzeit online verfügbar
- Komfortable Eingabe durch Auswahlfelder und Eingabevorschläge

Das Programm entstand aus einer Kooperation von Professor Erwin Jan Gerd Albers und Professor Michael Herzog (beide Fachbereich Wirtschaft) mit dem Akademischen Controlling. Zu finden ist es unter <http://awl.hs-magdeburg.de>. Rückfragen an [juergen.brekenkamp@hs-magdeburg.de](mailto:juergen.brekenkamp@hs-magdeburg.de).

JÜRGEN BREKENKAMP

**Frühlingsbrunch im KiZi**

Das Kinderzimmer am Magdeburger Standort lädt am 15. April 2013 ab 9.30 Uhr zum Frühlingsbrunch, zu dem alle Hochschulstudierenden und -mitarbeiter und -mitarbeiterinnen mit ihren Kindern zum gemütlichen Frühstück vorbeikommen können. Anschließend bietet das Team ein paar Angebote rund um das Thema Frühling für die Kleinen an.



Foto: Rosa Rüdiger

Die Abkürzung KiZi steht für „Kinderzimmer“, das sich direkt auf dem Campus Herrenkrug (Haus 1, Raum 0.34) befindet. Im KiZi arbeiten 13 Projektstudenten aus dem 4. Semester des Bachelor-Studiengangs Soziale Arbeit unter der Leitung von Claudia Nicolaus, Sozial- und Heilpädagogin und Mitarbeiterin an der Hochschule. Das Team betreut Kinder im frühesten Alter von acht Wochen von studierenden Eltern oder Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen der Hochschule für zwei Betreuungszeiten pro Tag und drei Betreuungszeiten in der Woche.

An einigen Wochenenden stehen dabei auch vielfältige Aktionen mit den Eltern auf dem Plan, die vom Bastelspaß bis hin zum gemeinsamen Brunch reichen. Während sich beim Brunch die Eltern bei Kaffee und Kuchen in gemeinsamer Runde austauschen können, gibt es für die Kinder genügend Möglichkeiten, um mit viel Spiel und Spaß den Tag zu füllen. Das KiZi bietet reichhaltige und abwechslungsreiche Angebote, vom herkömmlichen Brettspiel über Bauklötzer und Puppen bis hin zur Holzisenbahn.

**Kontakt:**

[kizi@hs-magdeburg.de](mailto:kizi@hs-magdeburg.de)

FRANZISKA BARTELHEIMER

**Exkursion zu Rolls-Royce nach Dahlewitz**

Im Dezember 2012 war der Kurs Zerstörungsfreie Prüfung mit Professor Johann Hinken zu Besuch bei Rolls-Royce in Dahlewitz südlich von Berlin. Zu Beginn erfuhren die Teilnehmer interessante Details über die Turbinen von Rolls-Royce, wie etwa die deutlich unterschiedliche Lebenserwartung von Turbinen in der Zivilluftfahrt auf der einen Seite und der Triebwerke in Kampfflugzeugen auf der anderen Seite.

Ebenso stand eine Führung durch die erst vor kurzem neu eröffneten Versuchshallen an, in denen Rolls-Royce sowohl Grundlagenforschung als auch die von den Flugsicherheits-

behörden vorgeschriebenen Sicherheitstests durchführt. Ihnen wurde auch der Bereich für die Untersuchung der Rissbildung und -ausbreitung gezeigt, wo wird an Messständen unter Aufbringung verschiedener Zug-, Druck- und Torsionsbelastungen sowie verschiedener Temperaturszenarien die Ausbreitung von Rissen in Langzeitaufnahmen ermittelt wird. Als letzter Bereich in den Versuchshallen wurde der Vorbereich des Windkanals gezeigt, in dem die Schaufelräder auf die Untersuchung im Windkanal vorbereitet werden. Abschließend erfuhren die Studierenden im Produktionsbereich, dass die Produktionsdauer für den Zusammenbau einer Turbine mehrere Tage beträgt und insgesamt etwa sechs Turbinen pro Tag das Werk in Dahlewitz verlassen, nachdem sie in dem Turbinenprüfstand einem Betriebstest unterzogen wurden.

GREGOR HORST

### Roman über ein Schicksal aus dem Landjudentum



Prof. Dr. Titus Simon, der lange am Fachbereich Sozial- und Gesundheitswesen lehrte, hat auf der Basis mehrjähriger Regionalforschung einen Roman geschrieben, der sich dem wenig beachteten Leben des Landjudentums in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts zuwendet. Am Schicksal eines Überlebenden werden auch einige dunkle Kapitel der deutschen Nachkriegsgeschichte aufgeschlagen.

Titus Simon stellt sein neues Buch „Hundsgeschrei“ mit einer Lesung am 23. April 2013 um 19.30 Uhr in der

Stadtbibliothek Magdeburg vor. Musikalisch begleitet wird er von Martin Rühmann.

### XX\_XY ungeklärt – Ringvorlesung am Fachbereich Sozial- und Gesundheitswesen startet im April 2013

Wie fühlt es sich an, als Frau in einem von Männern dominierten Beruf oder als Mann in einem von Frauen dominierten Beruf zu arbeiten? Welche Bilder oder Klischees und Vorstellungen von Männern und Frauen spielen im Alltag, in der Lehre, in der Forschung, in der Hochschule, am Arbeitsplatz eine Rolle? Trägt die Kategorie Geschlecht, insbesondere die Gegenüberstellung von männlich und weiblich? Welche geschlechtsspezifischen Maßnahmen und Methoden werden bestimmten Handlungsfeldern aberlangt? Sollen wir mehr oder weniger oder gar kein Geschlecht in unseren Köpfen denken?

Diese und viele weitere Fragen haben einige Dozentinnen der Hochschule in dem Wunsch vereint, daraus für das Sommersemester 2013 eine gemeinsame Ringvorlesung zu organisieren, die fachbereichsübergreifend die Rollen- und Geschlechterkon-



Grafik: Carsten Boek

struktion in den verschiedenen Disziplinen, Berufsbildern, Ausbildungswegen und Institutionen aufgreift.

Den Einführungsvortrag gestaltet Prof. Dr. Maisha-Maureen Eggers am 9. April 2013 auf dem Stendaler Campus mit dem Thema: Gender versus diversity – Diversität als Update von Geschlechteranalysen.

Das komplette Programm unter: [www.hs-magdeburg.de/fachbereiche/f-sgw](http://www.hs-magdeburg.de/fachbereiche/f-sgw)

### Lesung in der Hochschulbibliothek



Foto: privat

„Hallo, ihr Lieben da draußen“ – so beginnen die Kolumnen von Ines Möhring, die allwöchentlich in der Volksstimme erscheinen. Am 18. April 2013 werden die Autorin und Wolfgang Heckmann, Professor für Sozialpsychologie an der Hochschule, Unterhaltsames in einer gemeinsamen Lesung präsentieren. Beginn ist 19 Uhr im Lesesaal der Hochschulbibliothek in Magdeburg. Alle Interessierten sind herzlich eingeladen.

VG/PM

Erik Staschöfsky hat Journalistik/Medienmanagement studiert

# Mein Ratschlag: Flexibel sein!

absolventen  
interview

Sein Interesse für den Bereich Medien hat sich bei Erik Staschöfsky bereits in der frühen Jugend entwickelt, als er für verschiedene Tageszeitungen tätig war. Deshalb entschied er sich 2006 für ein Studium an der Hochschule Magdeburg-Stendal im Bereich Journalistik/Medienmanagement (JMM).

## Warum haben Sie sich für ein Studium in diesem Bereich entschieden?

Ich habe JMM studiert, weil ich bereits mit 16 Jahren angefangen habe für verschiedene Tageszeitungen zu arbeiten. Diese Arbeit hat nicht nur mein Interesse für die Medien geweckt, sondern auch meine Leidenschaft für Journalismus und später politische Kommunikation. Darüber hinaus war ich bereits seit meiner Jugend in der Interessenvertretung für junge Medienmacher in Sachsen-Anhalt aktiv, sodass für mich frühzeitig feststand, dass ich Studium und ehrenamtliches Engagement am liebsten in Sachsen-Anhalt verbinden möchte. Gerade vor diesem Hintergrund war der Studiengang in Magdeburg eine hervorragende Gelegenheit.

## Welche praktischen Erfahrungen konnten Sie im Verlauf des Studiums sammeln?

Das JMM-Studium ist ab dem ersten Semester auf Praxis ausgelegt. Dadurch, dass es keine Schranken zwischen den unterschiedlichen Semestern gab, waren der Austausch mit älteren Jahrgängen und das Lernen voneinander ein absoluter Pluspunkt. Ein weiterer war, dass die Dozenten aus der Praxis kamen und von daher genau wussten, was auf dem Arbeitsmarkt von den Studierenden verlangt wird. Das war ein unschätzbare Vorteil gegenüber theoretisch orientierten Studiengängen mit forschenden Professoren.

## Wie ging es nach dem Studium weiter?

Ich fing direkt nach dem Studium als Redakteur in der Abteilung Kommunikation und Multimedia beim Bundesverband Deutscher Zeitungsverleger (BDZV) in Berlin an, wo ich bis heute noch bin und mittlerweile auch für die Vermarktung des Theodor-Wolff-Preises, des Journalistenpreises der Deutschen Zeitungen, zuständig bin.

## Inwieweit hat Sie Ihr Studium auf die jetzige Tätigkeit vorbereitet?

Die Vorlesungen und Seminare plus meine Arbeit in der Kommunikationsabteilung des Landtags waren die ideale Vorbereitung für die Aufgaben beim BDZV. Denn an der Hochschule haben wir gelernt, komplexe Aufgaben schnell und zielorientiert zu durchdenken, aber vor allem marktgerechte Produkte und Ideen zu entwickeln. Diese Symbiose aus Theorie und Praxis hilft mir heute sehr.

## In welchem Bereich sind Sie jetzt tätig und wie sieht ein typischer Arbeitstag aus?

Als Mitglied der Kommunikationsabteilung des BDZV – der Interessenvertretung der deutschen Zeitungsverleger – gibt es keinen typischen Arbeitstag. Denn als Dienstleister für die Journalisten und den Verband sehen wir uns täglich neuen Anfragen und Aufgaben gegenüber, was den Job so spannend macht. Die Entwicklungen des Tages bestimmen, ob und wie wir nach außen kommunizieren. Die einzigen Konstanten im Jahr sind unsere Großveranstaltungen – seien es unsere Preisverleihungen oder unser Zeitungskongress. Das sind fixe Pole, die aber aufgrund immer neuer Redner oder Locations immer neue Konzepte verlangen. Ich bin froh, dass es so ist.



Foto: David Auserhofer (BDZV)

Erik Staschöfsky – Redakteur beim Bundesverband Deutscher Zeitungsverleger

## Was würden Sie Studenten während und nach dem Studium raten?

Ich würde jedem Studenten raten, bereits während des Studiums so viele praktische Erfahrungen wie möglich zu sammeln und in diesem Zusammenhang ein großes Netzwerk aufzubauen. Denn die Medienbranche ist wirklich eine große Familie, man trifft sich ständig und sollte von daher auch immer im Gespräch bleiben. Zudem kann ich nur raten: Jeder sollte sich spätestens zur Mitte des Studiums entscheiden, ob er/sie eher Richtung Journalismus oder PR/Medienmanagement tendiert. Denn dann kann man die letzten Semester ideal nutzen, um sich auf die Berufswelt oder auch einen anschließenden Master-Studiengang vorzubereiten. Und nach dem Studium, da habe ich eigentlich nur einen Ratschlag: Flexibel sein.

Die Fragen stellte NANCY HASE

### Impressum treffpunkt campus

Herausgeber: Rektor der Hochschule Magdeburg-Stendal  
ISSN 1614-8770

Redaktion: Norbert Doktor (DOC), verantwortlich  
Victoria Grimm (VG)

Mitarbeit: Christin Eckstein, Nancy Hase, Deborah Schmiege  
Layout/Satz: Carsten Boek

Druck: Koch-Druck, Halberstadt  
Auflage: 2.500  
Titelfoto: Matthias Piekacz

Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe: 22. Mai 2013

Für namentlich gekennzeichnete Beiträge sind die Autoren verantwortlich. Diese Beiträge geben nicht unbedingt die Auffassung der Redaktion wieder. Kürzungen behält sich die Redaktion vor.

Hochschule Magdeburg-Stendal – Pressestelle  
Breitscheidstraße 2, 39114 Magdeburg

Telefon: (0391) 886 41 44  
Fax: (0391) 886 41 45  
Web: www.hs-magdeburg.de  
E-Mail: pressestelle@hs-magdeburg.de

www.facebook.com/hsmagdeburg  
www.twitter.com/hs\_magdeburg



Offizieller Förderer:

Stadtsparkasse  
Magdeburg

## FELIX ELZE

Felix Elze ist seit Februar 2013 als Dekanatsassistent und IT-Verantwortlicher am Fachbereich Wasser- und Kreislaufwirtschaft der Hochschule Magdeburg-Stendal tätig. Er erledigt anfallende Dekanatsaufgaben, betreut die PC-Pools des Fachbereichs und ist für die Systemadministration zuständig. Aus seiner Heimat Köthen kam er nach Magdeburg, um an der Otto-von-Guericke-Universität seinen Bachelor und Master in Medienbildung – visuelle Kultur und Kommunikation abzuschließen. Während eines Auslandsjahres studierte er Kommunikation in Malta. Von Juli 2012 bis Februar 2013 war der heute 27-Jährige als Social Media Manager bei der bron kobold Vertriebsgesellschaft mbH in Wolfratshausen tätig. Felix Elze hat schon während seines Studiums Gefallen an der Stadt Magdeburg gefunden. Er mag das viele Grün und den Kontrast zwischen schicken neuen Stadtvierteln und charmanten alten Gebäuden.

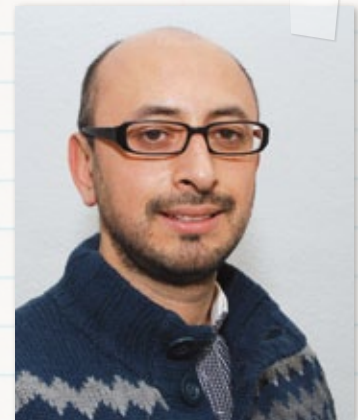
DS



## FRANCISCO NÚÑEZ GONZÁLEZ

Francisco Núñez González ist seit November 2012 als wissenschaftlicher Mitarbeiter am Fachbereich Wasser- und Kreislaufwirtschaft der Hochschule Magdeburg-Stendal tätig. Dort erforscht er die Wechselwirkungen zwischen Strömung und Ablagerung in Flüssen und unterrichtet zum Thema Wasserbau. Für den internationalen Master-Studiengang Water Management, der von der Hochschule Magdeburg-Stendal in Zusammenarbeit mit der spanischen Universität La Coruña angeboten wird, gibt Francisco Núñez González Unterricht in Strommorphologie. Der aus Mexiko stammende 39-Jährige studierte Bauingenieurwesen in Mexiko, machte im Jahr 2000 seinen Master in Wasserbau und erhielt im Juli 2012 den Doktorgrad. Während seiner Studienzeit arbeitete er für das „Instituto de Ingenieria“ der Nationalen Autonomen Universität von Mexiko. Im Bereich seines Forschungsschwerpunktes erhielt er zahlreiche Stipendien, unter anderem von der österreichischen Regierung und der Europäischen Union. Seine Forschungsergebnisse über die Bewegung von Antidünen erschienen in der amerikanischen Zeitschrift „Journal of Geophysical Research“. Francisco Núñez González entschied sich für diese Anstellung an der Hochschule nicht nur aus persönlichen Gründen, er genießt vor allem das neue Laboratorium, die enthusiastische Arbeitsgruppe und den grünen Campus.

DS



## MANDY MATTKE

Mandy Mattke ist seit November 2012 als Sachbearbeiterin für studentische Angelegenheiten im Dezernat II für das Immatrikulations- und Prüfungsamt in Stendal der Hochschule Magdeburg-Stendal tätig. Zu ihren Aufgaben gehören die Bearbeitung des Studienganges Bildung, Erziehung und Betreuung im Kindesalter – Leitung von Tageseinrichtungen, sämtliche Immatrikulationsangelegenheiten, Beurlaubungen und die Annahme von Bewerbungen. Im Anschluss ihrer Ausbildung zur Verwaltungsfachangestellten im Staatlichen Gewerbeaufsichtsamt im Jahr 2001 arbeitete die gebürtige Stendalerin elf Jahre für die Schiffbau- und Entwicklungsgesellschaft Tangermünde mbH als Bürokauffrau. Anschließend war Mandy Mattke fünf Monate für das Schloss Hotel Tangermünde tätig, bis sie an die Hochschule Magdeburg-Stendal wechselte. Die 31-Jährige entschied sich für die Tätigkeit an der Hochschule aufgrund der neuen gebotenen Herausforderungen und weil ihr der Umgang mit Menschen sehr wichtig ist.

DS



# WERDE SUPERWEISER

UND BEGEISTERE  
STUDIENINTERESSIERTE  
FÜR DEINE STADT,  
DEINEN STUDIENGANG,  
DEINEN CAMPUS!



UNTER ALLEN  
ANGEMELDETEN  
SUPERWEISERN  
DER HOCHSCHULE  
MAGDEBURG-  
STENDAL VERLOSEN  
WIR EIN IPAD MINI.

**CAMPUS  
DAYS**

31. MAI / 1. JUNI 2013

SUPERWEISER WERDEN UND  
ALLE INFOS UNTER:

[WWW.MAGDEBURG-STUDIERN.DE/  
SUPERWEISER-WERDEN](http://WWW.MAGDEBURG-STUDIERN.DE/SUPERWEISER-WERDEN)